Paed. Pr.
2194.

Kinderreime

von

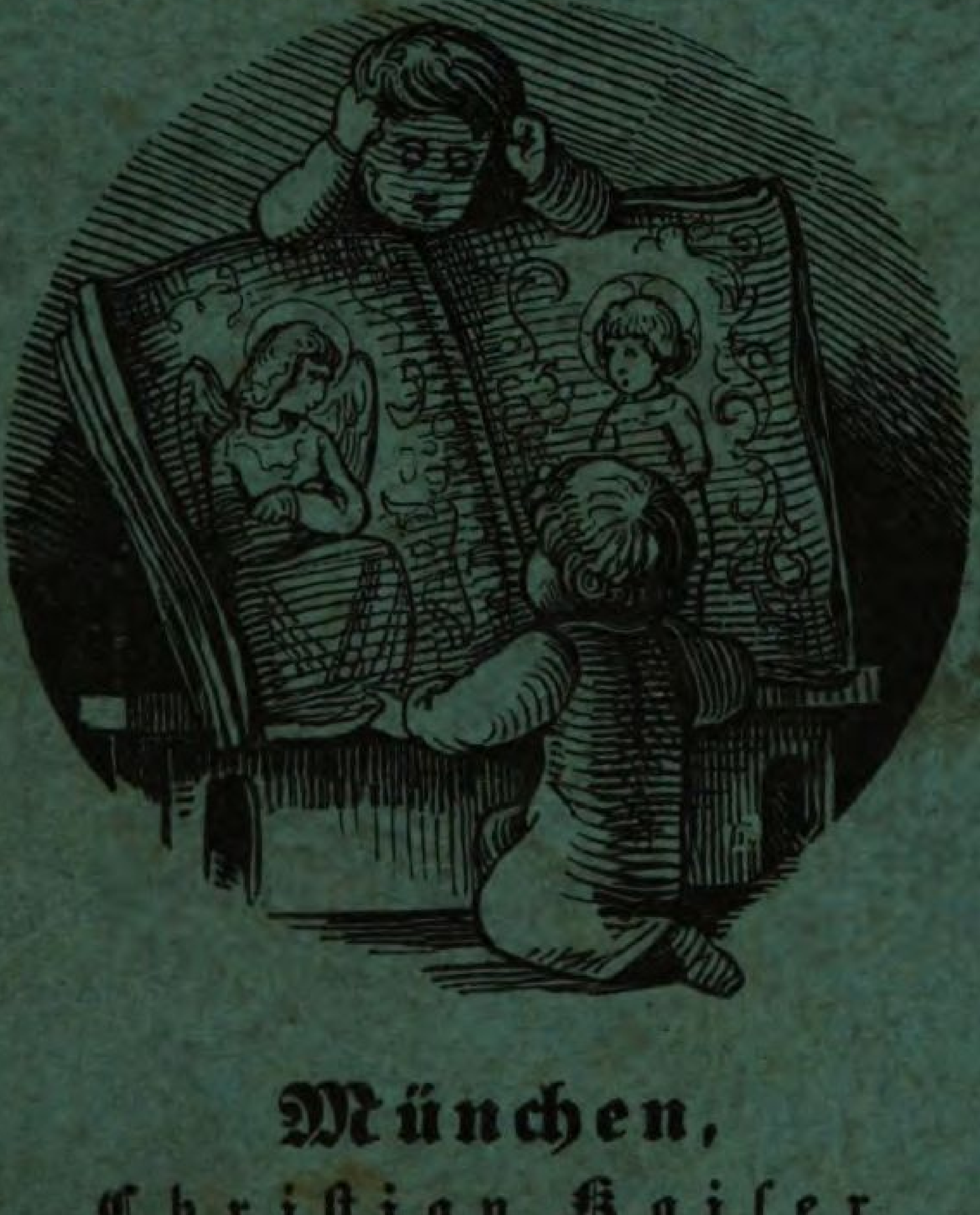
Traugott Löschke

mit

Bildern

von

Franz Pocci.



München,
Christian Kaiser.

1847.

Paed. Pr. 2194
Loeschke

Kinderreime

von

Traugott Löschke

mit

Bildern

von

Franz Pocci.

München,

Christian Kaiser.

1847.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Unser Vater im Himmel!

Ev. Math. 6, 9.

Inhalt.

Mein Kind, hier steht geschrieben,
Was dieses Buch enthält.
Komm, wähl' dir nach Belieben,
Was dir zumeist gefällt!

		Seite.
1.	Anfang	1.
2.	Kind am Bäumchen und Wind	3.
3.	Der kleine Franzos'	3.
4.	Pfefferkuchenmann	4.
5.	Kind und Vogel	5.
6.	Spielen	7.
7.	Betenlernen	8.
8.	Ein Maulwurf	9.
9.	Tanz um den Großvater	9.
10.	Knabe und Ball	10.
11.	Die Hirten bei der Krippe	11.
12.	Kind und herabgeflogener Vogel	12.
13.	Kind und Sonnenblume	13.

Seite.
14. Ein Gebet: Herr Jesus Christ, du warst in All'n ꝛc. 14.
15. Gebet: Mein Heiland gute Nacht mir sag'! ꝛc. . 15.
16. Fischlein . . . . 16.
17. Froschfangen . . . . 17.
18. Muttervög'lein . . . . . . 18.
19. Der Lehrer spricht . . . . . . 19.
20. Tanzen . . . . 20.
21. Kindchen und Blumen . . . . . 21.
22. Die Kirschen . . . . 22.
23. Kleines Brüderchen . . . . . . 24.
24. Kind und Wandervög'lein . . . . 25.
25. Erscheinung des Herrn . . . . 27.
26. Am Winterabend . . . . . . 28.
27. Der kleine Moses . . . . . . 30.
28. Der Vollmond . . . . . . 31.
29. Das kranke Kind . . . . . . 32.
30. Essenkehrerknabe . . . . . . 33.
31. Verkaufen im Garten . . . . . 34.
32. Maikäfer . . . . 38.
33. Das vom Feigenbaume . . . . . 40.
34. Postfahren . . . . 41.
35. Die Weintraubendiebe . . . . . 42.
36. Das Schäfchen . . . . . . 44.
37. Das kranke Pferd . . . . . . 44.
38. Schmetterling . . . . 45.
39. Von den Engeln . . . . . . 47.
40. Die Lilie . . . . 40.
41. Kaninchen . . . . 51.
42. Mädchen und Vogel im Neste . . . . 52.
43. Lieber Gott sein . . . . . . 54.

Seite.
44. Sohn am Grabe des Vaters . . . . . 56.
45. Abels Tod . . . . 58.
46. Abzählspruch . . . . 61.
47. Geburtstagsfreude . . . . 62.
48. Drachensteigen . . . . 64.
49. Soldaten . . . . 65.
50. Bei der Christbescherung . . . . . 66.
51. Die Kindersegnung . . . . 68.
52. Baden . . . . 70.
53. Kind und Vogel im Drehrädchen . . . . 73.
54. Knabe und Haushahn . . . . . . 74.
55. Kind und Mücke . . . . 75.
56. Schwesterchen bei der Geburt des Bruders . . 76.
57. Hund und Katze . . . . 77.
58. Betrachtung . . . . 78.
59. Der hausirende Knabe . . . . . . 79.
60 — 75. Räthsel:
I. Ich bin ein gut und friedlich Thier, rc. . 81.
II. Wer kennt, wer nennt die Pflanze! rc. . 82.
III. Andere Vögel singt ihr gerne, rc. . . 83.
IV. Es ist von Gottes Gnaden rc. . . . 83.
V. Bin ein wunderbares Thier; rc. . . . 84.
VI. Oben bin ich Eisen, rc. . . . . . 85.
VII. Ich bin ein hartes Ding von Stein, rc. . . 85.
VIII. Die erste Sylbe zehne sind's rc. . . . 86.
IX. Wer ist, wer ist der kleine Mann? rc. . 87.
X. Ich bin ein nützlich Hausgeräth, rc. . . 88.
XI. Kind, singst du mir ein Liedchen vor, rc. . 89.
XII. Man kann es lesen, man kann es schreiben, rc. 90.
XIII. Eine kleine Schaukel bin ich, rc. . . 90.

Seite.
XIV. An einem Ort, der wasserreich, ꝛc. . . 91.
XV. Mein Kindchen, sieh', ich habe ꝛc. . . 92.
XVI. Wir sind fünf Kinder ruhmbekannt ꝛc. . 94.
76. Freudenhonig . . . . 95.
77. Reifentreiben . . . . 97.
78. Der Knabe Jesus im Tempel . . . . 99.
79. Kinder wie Blüthen . . . . . 100.
80. Geistliches Lied . . . . . . 100.
81. Schluss . . . . 103.

Auflösungen der Räthsel . . . . . 104.

Ankündigungen . . . . . 105.

Druckfehler.

Seite 18 oben, für Mußt ist Musst zu setzen.
„ 25 „ „ jaugzt „ jauchzt „ „
„ 25 unten, „ trift „ trifft „ „

Mit Gott mein Kind fang' alles an,
Was du thust, sprichst und sinnst;
Nur **das** ist wahrhaft wohlgethan,
Was du mit Gott beginnst.

Wie kämst du ohne ihn wol fort?
Er leitet ja die Welt.
Und ohne ihn, so lehrt's sein Wort,
Kein Haar vom Haubte fällt.

Da ohne ihn die Erde todt
In ew'gem Winter schlief,
Würd' ohne ihn kein Beerchen roth
Und auch kein Guckguck rief.

Drum Kind mit ihm beginne stets,
Für's Leichtste selbst ist's gut.
Und's Schwerste, glaub es, selig geht's,
Sobald man's mit ihm thut.

Doch denkt man: bei der Kleinigkeit
Brauchst du ihn nicht dazu;
Der Satan lauert stets bereit,
Daß er uns Schaden thu'.

Er spinnt das kleinste End' in Eil
Zu großer, mächt'ger Schling';
Er drehte nicht mit eins das Seil,
Dran sich der Judas hing.

Drum Kind, weil's grad zum Herzen dringt,
Drum bete jetzt mit mir,
Daß Alles, was dieß Büchlein bringt,
Gott reichlich segne dir.

Bet', daß du Dem, der dir's geschenkt,
Zur Freude wirst fortan.
Bet' auch, daß Gott den Jüngling lenkt,
Der's einst für dich ersann.

2.

Kind am Bäumchen und Wind.

Kind: Wind, wie kannst du dir unterstehen,
So viel Blüthen herunter zu wehen?
Mußt nicht die weißen Sternchen abstreifen,
Sollen zu Äpfelchen wachsen und reifen.
Wind, o du böser, du schlechter Gesell!
Alle die Freude verdirbst du so schnell!

Drauf der flinke, bausbackige Wind:
„Hab's doch gut gemeint, du Kind;
„Sieh! die vielen Blüthen sind hier
„Theils zum Reifen, theils zur Zier.
„Wollten sie alle bleiben und hangen,
„Wollten sie alle Nahrung empfangen;
„Würde das Bäumchen, sie zu laben,
„Nicht genug Saft für alle haben;
„Würde Eines bei'm Ander'n verderben! —

Frühe schon muss manch' Kindchen sterben!

3.

Der kleine Franzos'.

Ja, bon jour heißt guten Tag,
Will's in's Köpfchen schlagen,
Daß ich brav mir's merken mag,
Bis ich auf soll sagen.

Ei, wie muſs das herrlich sein,
Recht französisch reden!
Kommt man nach Paris hinein,
So versteht man Jeden.

Kommt der König Philipp dann,
Schlag' ich mir ein Schnippchen,
Schau' mir ihn recht tüchtig an:
Ei bon jour Philippchen!

4.

Pfefferkuchenmann.

Komm süßer Pfefferkuchenmann,
O komm, daß ich dich herzen kann!
Komm einen Kuſs erlaube mir,
Dann zwei, dann gar noch drei und vier.
Komm, komm, nur nicht erst lang geziert,
Du wirst doch völlig schnabulirt!

Wie könnt' in der Schule ich achtsam sein,
Wär' übrig von dir noch ein einziges Bein?
Ich dächte dann immer: Ach hätt' ich's hier!
Und Lesen und Lernen vergingen mir;
Drum will ich dich schlachten, dich braten, dich speisen,
Dann kann ich bei'm Lernen mich achtsam beweisen.

5.

Kind und Vogel.

Kind: Mätzchen, o wart' auf mich!
Mätzchen, gleich fang' ich dich,
Hole nur Salz, dir den Schwanz zu bestreun.
Kannst mir dann nimmer fort,
Sperr' dich in's Stübchen dort;
Sollst mich mit Singen und Springen er=
freun.

Vög'lein: Hol' es nur, geh' nur geh'!
Wenn ich dich kommen seh',
Schwing' ich mich, husch! in die Zweiglein hinein.
Hast ja auch **hier** ein Ohr!
Will dir **hier** singen vor;
Könnte im Stübchen so fröhlich nicht sein.
Dort, ach, gefiel mir's schlecht!
Wärst du **dann** fröhlich recht?
Können uns hier ja ergötzen zu zwei'n. —

Das Kindchen sah den Vogel an:
„Ach Matz, hab' ich dir weh gethan?
„Will dir kein Salz mehr streuen!
„Ich streu' dir von dem Brodte hier
„Viel Krümchen und die picke dir,
„Die werden dich erfreuen."

Das Mätzchen nahm die Krümchen geschwind,
Da wurden Freunde Vogel und Kind,
Und liebten sich zärtlich und lange;
Und, wenn das Kind sein Frühstück aß,
Das Mätzchen ihm zu Füßen saß,
Ihm war vor dem Guten nicht bange.

Sehet, wahre Freud' es dort nur giebt,
Wo Eines im Andern fröhlich, liebt.

6.

Spielen.

Knabe: Puff, wenn ich schieße, welch ein Knallen!
Puff, wenn ich schieße, müßt ihr fallen,
Puff, alles nieder, groß und klein!
Doch nun, ihr Todten, marsch! hinein,
Marschir't in die Schachtel, und ruhet mir aus;
Doch, wenn ich trompete, da reitet heraus!

Und, als er sonst nichts zu spielen fand,
Trompetet er in die kleine Hand;
Da belebet er alle die Todten wieder,
Und stellet sie aufrecht in Reihen und Glieder.
So spielt er ein Weilchen, dann ward er verdrossen,
Und wieder ward Alles todt geschossen.

Man bleibt, so lang's gefällt, dabei,
Das nennt man eben Spielerei;
Doch, was die Pflicht erheischt, das muss
Durch Lust und Unlust fort zum Schluss'.

7.

Betenlernen.

Kind lern' beten
Und sprich der Mutter nach:
„Ach lieber Gott, ich bitte dich,
„Ein frommes Kind lass' werden mich!"
Dieß bete jeden Abend,
Dieß bete jeden Tag.

Der liebe Gott, er sieht dich an,
Ob's hell, ob's dunkel ist,
Er hat gar große Freude d'ran,
Wenn du gehorsam bist;
Dann führt er fröhlich dich, gemach,
Als lieber Hirt sein Schaf,
Er giebt dir Trunk aus seinem Bach,
In seinen Armen Schlaf.

8.

Ein Maulwurf.

Kinder, um einen gefangenen Maulwurf tanzend, singen:

Ei seht, da hängt der Diebsgesell,
Gezwickt, geprellt, gequetscht, geschnellt,
Die Sonne scheint ihm auf das Fell,
Die Alles, was versteckt, erhellt.

Denn, wer zu Andern naschen geht,
Wer schändlich fremdes Gut durchhaust,
Der wisse, daß geschrieben steht:
Gehangen wird, wer raubt und maust.

Du flohest stets das Sonnenlicht,
Hast tief im dunklen Land genagt.
Der Krug geht, bis der Henkel bricht,
Zu Wasser, wie das Sprichwort sagt.

9.

Tanz um den Großvater.

Die Kinder singen:

Baue, baue Kessel,
Wir tanzen, tanzen brav,
Der Großpapa im Sessel
Kommt nimmer drum in Schlaf;
Er will ein Auge machen,
Als ob er böse wär;
Da muſs er wieder lachen,
Da schaut er wieder her!

Da nickte der Großpapa freundlich den Kleinen,
Er weiß, wie die Losen es treiben und meinen.
„Gern seh' ich," so spricht er, „euch Kinderchen heiter;
„Drum springet euch müde, ich schlafe dann weiter.
„Doch flohen die Stunden des Spieles dahin,
„So lernet auch wieder mit munterem Sinn."

10.
Knabe und Ball.

Knabe: Ball in Lüften hoch und frei,
Ball in's Fenster — Klirr und Schall!
Ball, die Scheibe sprang entzwei!
Pfui doch, ei du dummer Ball!

Ball: Eben weil ich bin so dumm,
Mußt du recht verständig sein;
Wirfst mich wild und toll herum,
Wirfst mit mir die Fenster ein!

11.

Die Hirten bei der Krippe.

Seht, da knie'n die Hirten nun
Vor dem Kind im Stalle,
Seh'n es in der Krippe ruhn
Und erfreun sich alle.

Denn der über'n Sternen wohnt,
Ihren Lauf zu lenken,
Hat des Sohnes nicht verschont,
Ihn der Welt zu schenken.

Welch ein Wunder ist geschehn:
Gott wird Mensch geboren!
Könnt ihr's nicht mit Augen sehn,
Hört's mit Herz und Ohren!

12.

Kind und herabgeflogener Vogel.

Kind: Vöglein bist so hoch geflogen,
Hoch am Himmel weit gezogen,
Endlich nun herabgekommen.
Hast die Eng'lein wol vernommen?
Hast den Heiland wol geschaut?
Sing' mir's doch, o sing' mir's laut!

Vogel: Nein Kind; Gebetlein höher gehen,
Als uns die kleinen Schwingen tragen.
Hab' zwar den Heiland nicht gesehen,
Jedoch ich kann dir sicher sagen:
Blickst du auf mit frommer Bitte,
Sendet er die Engel sein,
Daß sie dich auf jedem Tritte
Schirmen mit den Flügelein;
Und wenn du gehorsam bist,
Grüßt dich schön der Herre Christ.

13.

Kind und Sonnenblume.

Kind: Sonnenblume, sage du,
Kehrst dich stets der Sonne zu,
Ist der Schatten dir nicht lieber?
Ich bleib' hier im Gartenhaus'.
Siehst mit deinen gelben Strahlen
Selbst schon wie die Sonne aus!

Sonnenblume: Mich erfreut ihr goldner Glanz,
Würd' ich doch ihr ähnlich ganz!
Will drum immer auf sie schauen.
Kind auf Christum schaue du,
Flieg' ihm oft im Beten zu,
Mußt ihm ganz dein Herz vertrauen;

Er, mit seelentreuer Art,
Wird's mit warmen Liebesstrahlen
Ganz nach seinem Bilde malen,
Ganz so glänzend, ganz so zart!

14.

Ein Gebet.

(Nach der Melodie: Nun sich der Tag geendet hat.)

Herr Jesus Christ, du warst in All'n
Den Aeltern unterthan,
Deß hatte Gott ein Wohlgefall'n,
Die Menschen Freude d'ran.

Ein Herz, so fromm wie deines, schenk
Mir, süßer Jesus Christ,
Daß ich, wie du, stets eingedenk,
Daß Gott mein Vater ist.

Daß ich, wie du, auch wachse groß,
Der Welt zur Freud' und dir.
O nimm mich selbst auf deinen Schooß,
Gieb deinen Segen mir!

Und wenn ich springe, wenn ich spiel',
Wie balde tret' ich fehl!
Drum sende lichte Engel viel,
Zu hüten Leib und Seel.

Du sprichst: die bunten Flügel schwingt
Ihr Engel um mein Kind,
Und, wenn es betend einschläft, singt
Durch seinen Traum gelind.

15.

Gebet.

Mein Heiland gute Nacht mir sag'!
Hab' Dank für diesen schönen Tag;
Vergieb mir allen Eigensinn,
Gieb, daß ich morgen besser bin;
Jetzt wieg' mich ein.

Dort seufz't erkrankt die Mutter lieb,
O eine gute Nacht ihr gieb!
Nimm weg, was jetzt sie ängstlich quält,
Daß sie vergnügt, und uns erzählt:
Wie gut du bist.

Mein Brüderchen, das führtest du
Schon auf in deine Himmelsruh',
Mög' es, als schneeweiß Engelein,
Mich zu beschirmen, bei mir sein,
Bis selbst ich komm'!

16.

Fischlein.

Kind: Fischlein, tief im Schattenquell,
Schwimme nicht so flink, so schnell,
Wenn ich mit dem Händchen lange.
Fischlein: Kindchen, ach, da wird mir bange!
Denk', es fängt mich deine Hand,
Und sie trägt mich hin auf's Land:
Ach dort müßt ich sterben!

„Ich fange dich nicht," spricht sanft das Kind,
„Wenn dir's im Trocknen nicht gefällt."
Der Fisch erwiedert drauf geschwind:
„Ei drum ist ja so bunt die Welt,
„Daß jedes Wesen, groß und klein,
„Sich kann nach seiner Art erfreun.

„Der Bach mir, dir die Blumenwiesen,
„So, denk' ich, wird's am Besten sein.
„Ein lieber Gott ist uns Beiden gemein,
„Dem danken wir Beide im frohen Genießen."

17.

Froschfangen.

Kind: Liebes Fröschlein, halt' doch ein,
Möchte gern dich haschen.
Frosch: Spring' erst in den Teich hinein,
Will mich bischen waschen.

Kind: Hab' dich schon beim Hinterbein!
Frosch: Kindchen, halt' nur feste!
Kind: Springst, ach, in die Fluth hinein?
Frosch: Hops! das war das Beste.

„Quak, quak!" ruft der Frosch ihm zu,
„Nun ist's nicht gefällig?"
Kind: Dummer Frosch, was quakst denn du?
Komm und sei gesellig.

Komm, ich steck' dich hier in's Glas,
Fang' dir Fliegen, Mücken.
Frosch: Schöner ist's im Teich, im Gras',
Sollst mich nicht berücken.

Kind: Hummeln für dein großes Maul!
(Will ihn schon verlocken).
Frosch: Kindchen, glaub', ich würde faul
Von dem Stubenhocken.

Fang' mir selbst, so viel ich mag,
Springend, bunte Fliegen.
Nun Ade, quak quak, quak quak!
Sollst mich nimmer kriegen!

18.

Muttervög'lein.

Vög'lein: Grüß dich Gott Mädelein,
Krümchen erbitt' ich!
Mädchen: Mußt nicht so naschig sein,
Artig und sittig.

Vög'lein: Hab' dort in meinem Nest
Kindlein, die weinen.
Mädchen: Geh! nimm den ganzen Rest,
Gieb ihn den Kleinen!

Vög'lein: Danke! Das wird sie freu'n,
Sind heut noch nüchtern.
Mädchen: Will **mit** beim Schmause sein!
Vög'lein: Nein! sie sind schüchtern.

Kennen ja außer mir
Nichts, als die Blätter.
Mädchen: Mätzchen, ich geh' mit dir!
Sprichst: 's ist mein Vetter.

Vög'lein: Kindchen, ich löge dann,
Darf es mit nichten.
Denk' dir, es käm' ein Mann,
Groß, wie die Fichten;

Würdest du da nicht schrein,
Wenn's auch dein Vetter?
Mädchen: Flieg' nur zum Nest allein,
Flieg' in die Blätter!

19.
Der Lehrer spricht:

Kinder, hänget euch mit ganzen Sinnen
Immer fester an den Heiland gut,
O das wird euch Seelenfrieden bringen,
Das bewahrt, daß ihr nicht Sünde thut.
O ihr wisst, wie gut's der Heiland meinet,
Denn ihr wisst, daß er euch Vater ist:
Was ihr betet, wird euch nicht verneinet,[1])
Wenn ihr betet, was sein Wille ist.

Denn ihr wisst, daß eure Ältern geben
Gern euch gute Gaben früh und spat:
Wird die Mutter einen Stein erheben,
Wenn die Tochter um ein Ei sie bat?
Wird der Vater eine Schlange reichen,
Wenn um einen Fisch gefleht sein Kind?
Gottes Huld ist größer — ohne gleichen!
Denn die Ältern schwache Menschen sind.

Betet drum, so oft's euch so um's Herze
Und so oft's nicht mit dem Folgen geht,
Fleht: Herr hilf! in eurem jungen Schmerze,
Und er hilft schnell, eh ihr's euch versehbt.

1) Math. 7. 7 — 11. und Luc. 11. 9 — 13.

Ja ihr werdet sel'ge Kinder werden,
Wenn ihr, was sein Geist euch heißet, thut;
O er wird euch trösten in Beschwerden,
Wahren euch in Lust vor Uebermuth!

20.

Tanzen.

Brüderchen: Schwesterchen, komm, tanze mit,
Daß dein Kleidchen wehet,
Immer schneller Schritt um Schritt:
Wie das lustig gehet!
Schaust du nicht, wie rings umher
Sich die Stube drehet?
Selbst der Ofen wackelt sehr:
Wie das lustig gehet!

Schwesterchen: Thür' und Fenster husch herum,
Alles ringel, ringel!
Wird dir schon im Köpfchen dumm?
Purzelst hin du Schlingel!
Unten hüpft der Stiefelknecht,
Oben zuckt die Klingel.
Wird dir drehend? ist dir's recht!
Purzelst hin du Schlingel!

21.

Kindchen und Blumen.

Kindchen: Will auch Blümchen allzumal
Mir zum Strauße pflücken,
Muss ich gleich viel tausendmal
Mich zur Erde bücken.
Blümchen, bunter Wiesenschaum,
Schwankt in meine Händchen!
Jene Leute seh'n euch kaum:
Seht nur die Verständ'gen!

Blumen: O das Blümchen hoch erfreut,
Lässt so gern sich pflücken,
Lässt, statt morgen, lieber heut
Sich an's Herzchen drücken.
Wer sich unsrer freuen kann,
Dem sind wir ersprossen.
O uns hat ein lieber Mann
Ausgesät, begossen!

Kind des lieben Mannes Hauch
Gab auch dir das Leben,
Drum erinnern wir dich auch
Ehre ihm zu geben.
Deine Augen blau und hell,
Unsre bunt und weißen:
Heben wir sie alle schnell,
Jenen Mann zu preisen!

22.

Die Kirschen.

Mutter: Kinder, schnell zur Schule geht,
Eh' die Glocken schlagen,
Merket auf, daß ihr versteht,
Was die Lehrer sagen.

Kommt ihr wieder, werden dann
Kirschen abgenommen,
Wer bestand und wer was kann,
Wird sein Theil bekommen.

Da hüpften sie munter zur Schule fort
Und merkten gar emsig des Lehrers Wort
Und sahen ihn an, und wenn er gefragt,
Hat jed's, wie der Blitz, das Rechte gesagt;
Da wurde das Lernen zum schönsten Vergnügen.
Jetzt springen die Kinderchen wieder nach Haus,
Die Mutter erblickt sie und liest aus den Zügen
Mit Freuden die besten Censuren heraus.
Spricht: „Draußen im Garten da stehen schon
„Fünf Schalen mit Kirschen, die schmauset zum Lohn."

23.

Kleines Brüderchen.

Mutter: Rühr' das Brüderchen nicht an,
Denn es schläft sein Stündchen;
Hat die Äuglein zugethan,
Athmet sanft durch's Mündchen.

Mädchen: Tupf' nur leis' die Fingerchen,
Mutter, dieß vergönnt mir!
Kleine runde Dingerchen,
Ja das Krapsen könnt ihr!

Mutter: Liebchen, wenn er schläft nicht mehr,
Ei dann soll er lachen!
Bringst ihm flink die Peitsche her,
Sag', was wird er machen?

Mädchen: Au! dann schlägt er kreuz und quer
Nach mir armen Schwester,
Ruf ich: Gieb die Peitsche her!
Fasst er sie nur fester.

Mutter: Wenn man ihm an's Näschen greift
Und das Händchen krappelt,
Ihm ein munt'res Liedchen pfeift,
Und der Hanswurst zappelt,
Und man Possen macht dazu,
Guckt er her und lacht dazu,
Jaugzt er laut, der Kleine!

24.

Kind und Wandervög'lein.

Kind: Mätzchen drala!
Bist du nun da?
Vög'lein: Kindchen, pip pip!
Habe dich lieb.

Kind: Sage mir, wo
Schliefst du die Nacht?
Vög'lein: Hab' mir von Stroh
Nestchen gemacht.

Kind: Kommt nun ein Wetter
Trift es dich, ach!
Vög'lein: Ästchen und Blätter
Bilden ein Dach.

Kind: Raubt nun der Frost
Blättchen und Beer'?
Vög'lein: Fliege südost,
Finde noch mehr.

Kind: Mätzchen, wer lehrt
Dir solchen Flug?
Vög'lein: Gott, der mich nährt,
Treibet mich klug.

Kind: Hör' ihn doch nicht
Sprechen mit dir?
Vög'lein: Kindchen, er spricht
Innen zu mir.

Lass' uns mit Fleiß
Üben, mit Lust,
Was er uns leis'
Sagt in die Brust.

Kind: Mätzchen Ade,
Flieg' in die Höh'!
Vög'lein: Kindchen, pip pip!
Behalte mich lieb!

25.

Erscheinung des Herrn.

Dem Gottes= und dem Menschensohne
Naht Fleisch, was aus den Gräbern bricht,
Auf seinem sternbesetzten Throne
Erscheinet er zum Weltgericht.
Die Rechte hält den Erdengloben
Und auf dem Globen strahlt das Kreuz,
Die Frommen knie'n davor im Loben,
Der Satan flieht hinweg, er scheut's.

Aus seinem Munde geht das blanke,
Zweischneid'ge, feuerlichte Schwerdt;
Vor ihm erzittert der Gedanke,
Er richtet jeder Seele Werth.
Sieben Sterne geh'n im goldnen Glanze
Um sein mit Wein umranktes Haubt;
Er reicht verschlungen sie zum Kranze,
Dem, welcher fromm an ihn geglaubt.

Und Engel theilen an den Stufen
Palmenzweige aus der frommen Schar,
Sie reichen Kindern, welche rufen:
„Hosianna!" auch ein Zweiglein dar. —
Ja, wer in tiefer Seelenreue
Nach Christi Gnade seufzet, **Dem**
Erschließt sich wonnevoll das neue,
Das himmlische Jersualem.

26.

Am Winterabende.

O lieber Gott, wie gütig
Hast du's mit uns gemacht,
Da draußen stürmt es wüthig
Und schneit durch Rabennacht.

Wir freun uns hier bei'm Lichte,
Uns stört nicht Schnee, nicht Wind,
Und Mutter liest Geschichte,
Wie du einst wardst ein Kind.

Viel arme Kinder wimmern
Vor Frost und Nässe krank,
Wir ruhn in trocknen Zimmern,
Auf warmer Ofenbank.
Viel, viele Bettler fasten,
Wir haben Fleisch genug,
Wir haben Brodt im Kasten,
Wir haben Milch im Krug!

Zu Vaters Arbeitsfleiße
Gieb Segen, Herr, Gedeihn!
Er schafft uns Kleid und Speise
Und Buch und Spielerei'n;
Und Mutter kocht am Feuer
Und hält uns nett und blank.
Erhalt' die Ältern theuer!
Gehorsam sei der Dank.

27.

Der kleine Moses.

Seht, im Kästchen Moses schwimmt,
Schreiend, ringt die Hände,
Seht, die Königstochter nimmt
Ihn herauf behende.

Nimmt ihn mit in's Königshaus
Und erzieht ihn weiter.
Gott zog einen Mann daraus,
Einen heil'gen Streiter.

Ja, ihr Kinder, Christus kann
Euch in Noth bewahren,
Fleht zu ihm, er bringet dann
Heil euch aus Gefahren.

Kommt auch die Prinzessin nicht
Und erbarmt sich euer,
Sendet er doch Engel licht,
Unsichtbar und treuer.

28.

Der Vollmond.

Schau' du zum lieben Mond hinan,
Wie schön er silbern lacht;
Wohin sein Glanz nicht scheinen kann,
Da bleibts, ach! finstre Nacht.

Der Mond für dich, mein süßes Kind,
Ist freundlich Jesus Christ,
Er scheint dir in das Herz gelind,
Wenn's für ihn offen ist.

Schau', unter Busch, Gestäud' und Dorn
Da bleibt es dunkel, kalt;
Doch schau', wie licht im klaren Born
Des Mondes Bildniss wallt.

Reiß aus, reiß aus! was, wuchernd wild,
Dein kleines Herz umstrickt;
Dann sieht man gern, wie Christi Bild
Aus seinem Grunde blickt.

Den Dorn des Eigensinnes brich,
Dann strahlt in's Herz der Glanz! —
Des Heilands Wille wird für dich
Wie eigner Wille ganz.

29.

Das kranke Kind.

Mutter:

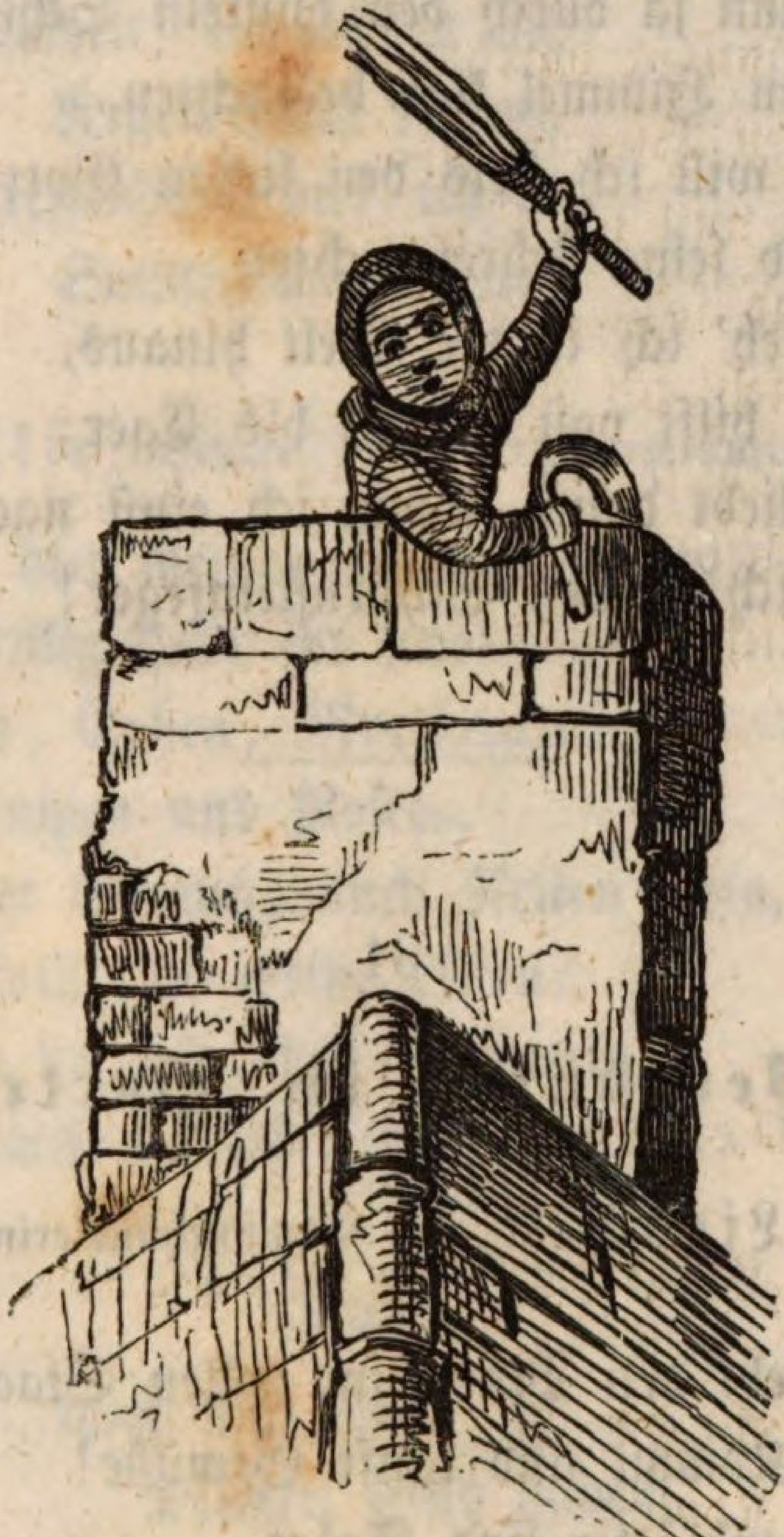
„Weh, weh, lieb Knäbchen, was dir fehlt!
„Ach schlimmes, banges Fieber quält
„Mein armes, armes Mäuslein.
„O weine nicht, o suche Ruh',
„Deck' dich mit weichem Bettchen zu,
„Schlüpf' tief in's warme Häuslein!"

Das Söhnchen folgt der Mutter gern,
Es schlüpft in's Bett, in's warme.
Die Mutter betet still zum Herrn:
„Mein Heiland, o erbarme
„Dich meines Kindleins arg geplagt;
„Einst ward, wie du ein Wort gesagt,
„Gesund des Haubtmanns Knabe!" [1])

Das Kind sein Vaterunser spricht:
„Vom Übel uns erlöse!"
Die Mutter streichelt sein Gesicht,
Bedeckt ihm jede Blöße;
Dann schlief es süß die ganze Nacht,
Und morgens, da es aufgewacht,
Da war's dem Söhnchen wohler.

---

1) Ev. Joh. 4. 46—54.



30.

Essenkehrerknabe.

Durch finst're Essen schlüpf' ich leicht
Und feg' mit Krück' und Borsten,
Schrei' oben, wo der Rauch entweicht
Und reit' auf luft'gem Forsten.
Und bleibt nur rein und weiß das Herz,
Bin außen gern ein Neger;
Man ruft, man liebt doch allerwerts
Mich kleinen Schornsteinfeger!

Ich kann ja durch den dunkeln Schlott
Den Himmel klar betrachten,
Drum will ich stets den lieben Gott
Und seine Lehren achten.
Und zieh' ich in die Welt hinaus,
Er hilft von Mainz bis Eger;
Man liebt dann, komm ich einst nach Haus',
Mich großen Schornsteinfeger!

31.

Verkaufen im Garten.

Lieschen, die Gemüßehändlerin:

Seht den Markt im vollen Staat!
Kommt und kauft Gemüße!
Lindenblätter sind Salat,
Gras ist Spargel süße.
Röthliche Johannisbeer'
Nehm' ich für Radieschen:
Kommt zu meinem Tischchen her!
Kauft bei eurem Lieschen!

Heinrich, der Schirmmacher:

Habe manch' Schirmchen gut
Heut' zu verhandeln,
Regen und Sonnengluth
Wehrend im Wandeln.

Dolden, die müssen als
Regenschirm dienen,
Kressenblatt biet' ich als
Sonnenschirm ihnen.

Ottilie, Blumen- und Fruchtverkäuferin:

Seht hier meiner Blüthen Glanz,
Billig habt ihr jede!
Rosen, Epheu, Myrthenkranz,
Tulpen und Resede.
Bunter Strauß, auch Nelken d'rin,
Roth und weiße Lilien:
Kauft bei mir, der Gärtnerin,
Kauft sie bei Ottilien!

Karl:

Aber wir Leute
Müssen Geld haben,
Um zu erhandeln
Alle die Gaben.
Leset vom Wege
Rundliche Steine,
Große sind Thaler,
Groschen sind kleine.

Ottilie, die Blumen- und Fruchtverkäuferin:

Nebst den Blüthen für den Gaum'n
Früchte, euch zu dienen:
Heidelbeeren werden Pflaum'n,
Erdbeer'n Apfelsinen.

Schön gewölbtes Rosenblatt
Dient als goldne Schale:
Komm! wer Lust zu naschen hat,
Kaufe und bezahle!

Karl, der Getränkehändler:

Hab' zu verkaufen
Bierchen und Weinchen,
Kommt nur gelaufen,
Handelt für Steinchen.
Sind's Schäfertäschchen,
Sind es Mehlfässer;
Hab' ich doch Fläschchen,
Hab' ich doch Fässer!

Ottilie: Grüß' euch Gott, Frau Bauerlies'!
Lieschen: Dank' euch, Frau Ottilie!
Ottilie: Habt ihr Rüben und Radies?
Habt ihr Petersilie?
Lieschen: Alles, grün und frisch dabei,
Alles aufzuwarten;
Auch noch Gurken und Borei
Aus dem eig'nen Garten.
(Ottilie kauft bei Lieschen.)

Karl: Möcht' die Johannisbeer'!
Ottilie: 's ist 'ne Citrone!
Karl: Möchte die Stachelbeer!
Ottilie: 's ist 'ne Melone!
Karl: Sage, was kostet sie?
Ottilie: Kostet drei Thaler.

Karl: Ei da verschluck ich sie! (er läuft davon.)
Ottilie: Halt, nun bezahl' er!

Lieschen, mit der Puppe auf dem Arme:

Sag', was gilt dieß Schirmchen grün?
Für mein Püppchen feine
Kauf' ich's, denn der Sonne Glühn
Senget braun die Kleine.
Heinrich: Frau, dieß nette Schirmchen hier
Kostet hundert Gulden.
Lieschen: Hab' nicht so viel Geld bei mir.
Heinrich: Ei, so macht ihr Schulden!

Heinrich: Hab' für die Waare mein
Gulden bekommen,
Hätte ein Gläschen Wein
Gern mit genommen.
Karl: Nehmet dieß Fläschchen blank,
Stärk's euch die Glieder!
Heinrich: Hier ist Geld.
Karl: Großen Dank!
Kaufet bald wieder!

Alle:

Lustig unser Markt juchhei!
Hin und her, ihr Beinchen!
Kauft! Verkauft wird Mancherlei
Um das Geld von Steinchen.
Wächst man größer, wird die Sach'
Auch im Großen gehen.
Allen glückt es, die ihr Fach,
So wie wir verstehen.

32.

Maikäfer.

Kind singt:

Käferchen, fliege
Vom Finger, vom spitzen,
Schwinge dich, wiege,
O bleibe nicht sitzen!
Warst im vertraulichen
Spielen bei'm Kinde,
Fleug durch die laulichen
Lüfte geschwinde!

Siehe, dort schwirren
 Schon Brüder in Horden;
Möcht'st dich verirren,
 Wenn's dunkler geworden.
Schlage die bebenden
 Flügel geschwinde:
Auf! zu dem strebenden
 Wipfel der Linde!

Odem gesogen
 Und spreize die Fühler;
Warm dich geflogen,
 Schon wehet es kühler.
Müde, dann raste hier,
 Schwinge dich nieder;
Treffe am Aste hier
 Morgen dich wieder!

Der Käfer drauf schnurret vom Fingerchen gleich,
Er kreiset empor zu der Linde Gezweig'.
Das Kind ruft manch' Ade ihm nach,
Und schläft bis früh zum andern Tag.
Da, kaum vom Mütterchen angezogen,
 Eilt schon es zum Garten und sucht den Gespielen;
Der Käfer doch war nicht zum Aste geflogen,
 Er hatte verirret sich unter den Vielen.
Da schüttelt das Kind sein Bäumchen munter:
Viel, viele Käfer purzeln herunter!

33.

Das vom Feigenbaume.

(Ev. Marc. 11, 12—24 und Ev. Math. 21, 18—22.)

Seht Kinder, zwar begann der Frühling kaum,
Doch tritt der Herr zu jenem Feigenbaum,
Sucht Frucht, und weil vergebens er gesucht,
Hat er den Baum, ach schonungslos! verflucht.
Im Lenze schon, ja schon zur Kinderzeit,
Habt für den Heiland Herzensfrucht bereit!

34.

Postfahren.

Knabe: Marsch aus dem Stalle, vor unter dem Tisch!
Jetzt spann' ich an und laufet mir frisch;
So, Strang und Zaum und Pferdedecke,
Du Brauner rechts und links du Schecke.
Burr, still gestanden! Gleich bin ich da,
Besorge noch Etwas bei Mama.

Mutter: Wo fährst du hin, mein kleiner Sohn?
Knabe: Mama, jetzt bin ich Postillon.
Mutter: Nun Postillon, wo fährt er zu?
Knabe: Zur Großmama, und hast denn du
Nicht einen Brief mir mitzugeben?
Mutter: Ja Postillon, d'ran dacht ich eben:
Hier, daß er mir ihn gut bestellt!
Großmutter zahlt das Botengeld.

Ei seht, nun geht's in muntrem Trab
Dreimal die Stube auf und ab.
Bei'm letzten Stuhle hält er an,
Legt hin den Brief und lenket dann;
Fährt schnell zurück und ruft: „Mama,
„Ich hab's besorgt, bin wieder da!"

35.

Die Weintraubendiebe.

Mädchen: He Spatzchen! was besiehst du dir
Die große Traube, sage mir?
Spatz: Ach sie gefällt mir gar zu sehr,
Wenn nur das böse Netz nicht wär'.

Mädchen: Auch mir gefällt sie, so wie dir;
Doch leider erlang' ich sie nicht von hier.
Spatz: Ade! wir lassen die Traube sein.
Mädchen: He Spatzchen, bleib'! mir fällt was ein!
Ich werde los das Netze stricken
Und du kannst die Traube herunterpicken.
Sie fällt mir in's Schürzchen, ich gebe dir schon
Drei Beeren und auch noch die Trappe zum Lohn.

Das Mädchen streift das Netz vom Laube,
Der Sperling setzt sich an die Traube.
Er pickt sich manches Beerchen ab,
Doch kommt die Traube nicht herab.
Das Kind ruft: „He, du frisst dich dicke,
„Nun mir die Traube herunter schicke!"
Spatz spricht: „Lieb' Kind, es hat nicht Eil',
„Dort unten nähmst du das größte Theil,
„Hier oben schmauf' ich das Ganze."
Er wackelt mit dem Schwanze.

Kind, hüte dich vor schlechten Dingen,
Die doch dem Schlechten nur gelingen;
Du findest dazu nur schlechte Gesellen,
Die sich bedenken und dich nur prellen.

36.

Das Schäfchen.

Kinder: Komm liebes Schäfchen, weiß wie Schnee,
Komm, hier auf dieser Aue geh'!
Sieh, tausend Blümchen ausgestreut!
Du findest, was dein Herz erfreut,
Den Thymian, den rothen Klee.
Wir knüpfen dich an diesen Baum,
Daß du nicht irrst im weiten Raum.

Schäfchen: Habt Dank, ihr Kinder lieb und gut,
Ihr steht ja auch in treuer Hut.
Seht, eure Ältern sorgen viel,
Euch zu erfreun durch Lehr' und Spiel;
Sie leiten, was ihr denkt und thut,
Sie knüpfen an den Herrn euch an,
Daß ihr nicht irrt von rechter Bahn.

37.

Das kranke Pferd.

Knabe: Pferdchen, sag'! was ist mit dir,
Stehst so traurig im Stalle hier?

Pferdchen: Nahm mich beim Springen nicht in Acht,
Hab' mir ein böses Bein gemacht;
Muſs nun allein im Stalle stehen,
Kann nicht zur Arbeit, zur Weide gehen.

Da springt der Knabe fort sogleich
Und bricht sich einen Lindenzweig
Und hält ihn vor dem Pferdchen dann,
Das wendet sich und riecht ihn an
Und frisst ihn auf; das freute Beide.
Bald ward's gesund, ging selbst zur Weide.

Mitleid macht die Trauer lind,
Schenk' es selbst dem Thiere, Kind.

38.

Kind und Schmetterling.

Kind: Schmetterling, gaukelst der Kreuz und der Quer,
Sage, wo kommst du, mein Vögelchen, her?

Schmetterling: Komm' aus der Puppe, wie dort sie noch hängt,
Wachte d'rin auf und ich hab' sie gesprengt.

Kind: Wie aus dem dunkeln, unscheinbaren Haus',
Sage, wie kamst du hinein und heraus?

Schmetterling: War erst nur Raupe von übler Gestalt,
Fraß nur den ganzen Tag Blätter im Wald.

Wurde dann kränklich und hing mich dort
hin,
Wurde wie todt, es verging mir der Sinn;
Doch mich erweckte der Sonnenschein
Und ich erstand als ein Vögelein.

Jetzt, statt der Blätter, erlabt mich der
Duft,
Jetzt, statt zu kriechen, durchschweb' ich die
Luft.
Früher am Boden mühselig gebückt,
Jetzt in dem sonnigen Himmel entzückt!

Kind: Aber vergiss nicht, du lieblicher Wicht,
Daß du erstirbst, eh' dieß Knöspchen erbricht.
Hegtest als Raupe nur niedre Begier,
Hattest nur Lust an dem Irdischen hier;
Jetzt zwar erwacht zu geflügeltem Sein,
Doch nur ein **irdischer** Himmel ist dein.

O du mein Heiland, schenke mir Kraft,
Daß sich mein Herze vom Irdischen rafft,
Daß ich mich sehne nach himmlischer Wonne:
Sei du, o Jesu, selber mir Sonne!

Also, mein Schmetterling, puppe mich ein
Immer der Tod in den düsteren Schrein,
Wenn der Herr Jesus als Sonne zu sehn,
Werde auch **ich** in Vollendung erstehn.
Dann, o mein Schmetterling, sage ich dir,
Öffnet ein **ewiger** Himmel sich mir!

39.

Von den Engeln.

Christine:

Ich denk' der Engel gar zu gern,
Die ja von unserm lieben Herrn
Gesandt sind uns zu hüten.
Ich denk' sie mir bald blau, bald weiß,
Bald in dem Haar ein Myrthenreis,
Bald um die Schläfe Blüthen.

Gottlieb:

Auch ich stell' mir sie gerne vor,
Wie sie aus goldnem Himmelsthor
In Scharen erdwerts dringen.
Und, wie vom Grase grün die Au,
So mein' ich, wird der Himmel blau
Von ihren blauen Schwingen.

Beate:

Und ich denk' mir sie ganz von Licht;
Und, wie sie einst im Traumgesicht
Zum Jakob niederschritten,

So kommt auf jedem Sonnenstrahl
Wol auch ein Engel jedesmal
Zu uns herabgeglitten.

Gottlieb:

Drum fühl' ich mich wol auch so leicht,
Wenn sich die liebe Sonne zeigt
Und freundlich niederblicket.
Man sagt: der Böse liebt die Nacht,
Und daß, wer etwas Böses macht,
Gar vor der Sonn' erschricket.

Christine:

Nein Herz, das geht natürlich zu,
Glaub' nicht, daß Dieß ein Engel thu';
Die Sonne giebt das Leben.
Sie giebt es ja dem Baum, dem Strauch,
Sie giebt's dem bösen Menschen auch,
Wie sollt' sie's dir nicht geben!

Beate:

Doch, wenn du etwas machtest gut
Und's wurde dir dann wohl zu Muth',
Das können Engel bringen.
Denn, wo nur etwas Gut's geschah,
Da sind sie gleich mit Lächeln da
Und weh'n mit ihren Schwingen.

Gottlieb:

O Gott, ich hab' sie gar zu lieb,
O daß doch immer bei uns blieb
Ein Engel voller Treue!

Weil grad' allein beisammen wir,
So meine ich, wir knieen hier
Und fleh'n darum auf's Neue.

Alle drei Geschwister:

Herr Jesus Christ, so gnädig sei
Und sende uns der Engel drei,
Zu hüten unsre Schritte;
Daß sie uns wahren bei Gefahr,
Am Leib und Seele immerdar:
O höre unsre Bitte!

Dir dienen Engel, wol Million!
Und du entbehrst die Drei ja schon,
Die wir so nöthig brauchen.
Uns wird, wenn wir sie gleich nicht sehn,
So wohl, wenn sie uns lind umwehn
Mit deiner Gnade Hauchen.

40.

Die Lilie.

Du holde Lilie blühst so stille,
Wie's deines guten Gärtners Wille.
Du dankest ihm durch neue Sprossen,
Daß er gereinigt dich, begossen.
Du dank'st ihm nicht durch blose Worte,
Daß er dich pflegt am sonnigen Orte;
Du dankest ihm durch dein Entfalten,
Durch dein der Sonne stille halten,

Du scheinest weiter nichts zu wollen,
Als dich bei ihrem Strahl entrollen,
Dein Inneres ganz ihr darzulegen;
O sieh, dieß bringt dir Preis und Segen!
Denn du beschämst, von ihr umlacht,
Selbst König Salomonis Pracht.
Gedeihest so am Strahl der Sonne
Zu deines Gärtners höchster Wonne,
Du möcht'st in Düften ganz vergehn
Und alle freu'n sich, die dich sehn.

Sollst, Kind, wie diese Lilie blüh'n,
So lohnen deiner Ältern Müh'n.
Sollst, dich bescheidend, herzenslind
Vor ihnen stehn als gutes Kind,
Und folgen ihrer Leitung gern.
Sie führen dich zu Gott, dem Herrn,
Und dessen Gnade-Sonnenschein
Macht dir das Herze lilienrein.
Da wird dir selbst so warm, so licht,
So selig, man beschreibt es nicht!
Von ihm durchleuchtet, strahlst du klar
In hehrer Unschuld wunderbar;
Du duftest stille Demuth aus
Mehr, als ein ganzer Lilienstraus.
Und Ältern und Gefreunde stehn,
Um so vor Gott dich blüh'n zu sehn,
Und rufen, faltend Hand in Hand:
Herr, schein' dem Kinde unverwandt!

41.

Kaninchen.

Knabe: Guten Morgen, ich bringe dir frischen Kohl!
He mein Kaninchen, geht dir's wohl?
Kaninchen: Mir geht's wohl, wenn mein Herr mich liebt
Und mir etwas zu naschen giebt;
Doch, nimmt er mich auf seinen Schooß,
Wird meine Freude übergroß.

Und, als das Thierchen den Kohl gegessen,
Ist der Knabe freundlich zu ihm gesessen,
Nahm's auf den Schooß, strich ihm das Fell;
Kaninchen guckte munter und hell.

Nun stellt er's aufrecht an die Wand
Und stützt sein Pfötchen mit der Hand.
Jetzt läßt er's los, jetzt steht's allein!
Was könnt' ihm größre Freude sein!

Vergnügt in Lieb' und Einigkeit
Vertrieben beide sich die Zeit.

42.

Mädchen und Vogel im Neste.

Mädchen: O Vöglein, komm hernieder bald,
Du sitzest gar zu feste.
Vögelein: Kind, meine Eier würden kalt,
Muss brüten hier im Neste.

Mädchen: Und sind sie kalt, was schadet's denn?
Komm, fliege jetzt hernieder!
Du wärmst sie dann auf's Neue, wenn
Ich fortgelaufen wieder.

Vögelein: Nein, werden kalt nur einmal sie,
Dann bleiben todt sie liegen,
Und dann wird nie aus ihnen, nie!
Ein kleines Mätzchen kriechen.

Mädchen: Wie wird, wie lebt das Mätzchen nur,
Hat d'rin ja nichts zu speisen?
Vögelein: Sieh', aus dem Dotter macht's Natur,
Es nährt sich von dem Weißen.

Mädchen: Gieb mir ein Ei! Ich steche dann
Ein Loch hinein ganz feine,
Und guck' hinein und seh' mir an,
Wie's zappelt d'rin, das Kleine.

Vögelein: Wo denkst du, Mädchen? sage mir!
Mädchen: Ich denke im Gehirne.
Vögelein: So komm nur her, ich picke dir
Ein Löchlein in die Stirne.

Und gucke achtsam dann hinein,
Daß ich das Denken sehe.
Mädchen: Bei Leibe, Mätzchen, das lass' sein,
Das thäte mir ja wehe!

Vögelein: Drum lass' auch dein Beginnen sein,
Denn Kind, ich muſs dir sagen:
Jetzt kann das junge Vögelein
Noch nicht die Luft vertragen.

Doch wuchs es groß in seinem Ei,
Dann piept es d'rin und zappelt,
Pickt selbst die Schale sich entzwei,
Kommt selbst heraus gekrappelt.

Dann kannst du schauen jeden Tag,
Wie ich ihm Futter bringe,
Wie ich ihm Beer' und Mücken trag'
Und ihm ein Liedchen singe.

Dann kannst du's schau'n im Sonnenschein,
Doch darfst du mir's nicht necken!
Mädchen: Dann schenk' ich ihm ein Krümelein
Von meinem Semmelwecken!

Vögelein: Ei ja! Jetzt pflück' dir einen Strauß
Und mich lass' ruhig brüten.
Mädchen: O Matz, ich freu' mich im voraus!
O mög' dich Gott behüten!

43.

Lieber Gott sein.

Knabe singt:

O könnt' ich nur auf einen Tag
Der liebe Herr Gott sein,
Da machte ich's dem Heiland nach
Und macht' aus Wasser Wein.
Da schafft' ich mir ein Walzenpferd,
Wie's Nachbars Fränzchen hat;
Da schafft' ich mir ein goldig Schwerdt
An dieser Gerte Statt.

Und theilte dann an jedes Kind
Brav Zuckerdüten aus,
Und griff auch selbst hinein geschwind,
Nähm' mir das Beste 'raus.
Und einen Pfefferkuchenmann:
Groß bis zum Kirchenknopf!
Bekämpfte ich, als Goliath, dann
Und schmauste seinen Kopf.

Auch meiner Schwester schafft' ich dann
Ein Kleid von blauem Samm't,
Und setzte manches Sternchen dran,
Was jetzt am Himmel flammt.

Blies ihren Puppen, welch ein Spaß!
  Lebend'gen Odem ein;
Sie könnten selbst dann gehn im Gras'
  Und reden selbst und schrein.

Und abends, eh' der Tag vorbei,
  Da macht ich noch, wie toll!
Mit Spielzeug und mit Näscherei
  All' meine Kästen voll.
Ei, so benutzt ich meine Zeit
  Und wäre nicht verdutzt.
Gäb' Gott mir die Allmächtigkeit,
  Da er sie nicht benutzt!

Doch nein! wenn Gott auch nicht zum Scherz
  Gebraucht die heil'ge Kraft,
Wenn er mir nur ein frommes Herz
  Aus meinem Herzen schafft:
Dann kommt die Zeit wol auch herbei,
  Wo Pferd und blankes Schwerdt
Und manche süße Näscherei
  Der heil'ge Christ beschert!

44.

Sohn am Grabe des Vaters.

Ich armer Knabe weine
Auf meines Vaters Grab,
Hier ruhen Dess Gebeine,
Der mir das Leben gab.
Er hat vollbracht die Reise
Zum ew'gen Vaterland
Und lässt mich, eine Waise!
Nun ohne Vaterhand.

Ach in vergangnen Tagen,
Wie hat er mich geliebt!
Ach ich will nicht drum klagen,
Wer nun mir Nahrung giebt;
Ich klag' nur harmumnachtet,
Und 'sist zur Klage Grund:
Oft hab' ich's Wort verachtet
Vom nun verstummten Mund.

Mit welchem Locketone
Rief er den Namen mein,
Sprach oft zum wilden Sohne,
Statt Strafe, sanft Verzeih'n.
O könnt' ich ihn beschwören
Noch einmal, diesen Laut!
Ich kann's! Ich will ihn hören
Im Herzen ewig laut.

Wie sprach er innig weiland,
Dieß Wort vergess' ich nie:
Kind, halte dich zum Heiland,
Auf ihn, auf ihn nur sieh!
Und, wenn es nöthig, bete;
Dieß Eine sag' ich dir. —
Mein Vater, sieh, ich trete,
Ich knie' im Beten hier!

Ach schau', dein armer Knabe,
Schau', Vater, aus dem Grab!
Ich hab' . . . . den Heiland habe
Ich nun als einz'gen Stab.

Doch Heil! er wird mich stützen,
Der Stab, der nimmer wankt.
Ich werd' ihn treu benützen,
Bis ich dir nachgelangt.

Dann streu' ich mit dir Palmen
Vor uns'res Heilands Thron,
Dann, Vater, sing' ich Psalmen
Mit dir aus einem Ton,
Dann wirst du sanft mich küssen
Im neuen Ehrenkleid;
Doch werd' ich tragen müssen
Bis dahin manches Leid.

45.

Abels Tod.

1. Mos. 4. 1—8.

Den ersten Ältern, fern von Edens Trift,
Gab Gott zwei Söhne, so erzählt die Schrift.
Die pflegte Eva sorglich Jahr um Jahr,
Zu Männern sprosste auf das Brüderpaar,
Und Kain, der Ält're, wird ein Ackersmann,
Die Herde führt der Jüng're, Abel, an:
Kains Herz, der Erde gleich, war schwarz und kalt,
Doch fromm, wie seine Schäfchen, Abel wallt.

Einst gingen sie zusammen nach dem Hain,
Zum Altar thürmte jeder Stein auf Stein;
Dann brachte, als der Bau vollendet war,
Des Feldes Früchte Kain dem Höchsten dar:

Doch, weil sein Geist, ach, nur am Ird'schen klebt!
Des Opfers Rauch sich nicht vom Boden hebt.
Ein weißes Lämmchen opfert Abel drauf,
Und, weil er fromm, zog Gott den Rauch hinauf.

Als Kain dieß sieht, entstellt sich sein Gesicht;
Er denkt: **ihn** will der Herr, **mich** mag er nicht.
Sein Herz wird düst'rer als des Opfers Rauch,
Nur Zornes Flammen facht des Neides Hauch.
Da ruft der Herzenskenner: „Kain, o sprich!
„Warum ergrimmst du? was entstellst du dich?
„Wenn fromm du lebst, bist angenehm du mir,
„Sonst ruht die Sünde vor der Herzensthür.
„Du aber dämpfe ihren Brand geschwind
„Und herrsche über sie, als Gotteskind."

Doch Kain nimmt nicht des Höchsten Warnung auf.
Er spricht zu seinem Bruder Abel drauf:
„Lass' uns auf's Feld gehn!" — Abel folget gut,
Doch dort erhebt sich Kain in böser Wuth.
Er schlägt den lieben, frommen Abel todt —
Zum Himmel schreit deß Blut so roth, so roth!
Die Ältern weinen um den kalten Sohn,
Doch Kain ist, scheu, in alle Welt entflohn. —

Kommt, Kinder, hierhin knieet,
Wo Abels Leiche ruht.
Lasst, da der Bruder fliehet,
Uns thun, was Kain nicht thut.
Hier, dicht beim Älternpaare,
Hebt auf die Hände beid',
Fleht, daß uns Gott bewahre
Vor bösem Zorn und Neid.

Herr, mach' uns fromm auf's Neue,
Lass' deinen Weg uns gehn,
Gieb, daß wir fest in Treue
Der Sünde widerstehn.
Hier bei dem Freund, dem bleichen,
Fleh'n wir: Herr, wache du!
Wenn Sünden uns beschleichen,
Schließ' unsre Herzen zu.

Wir schwören, ja wir schwören,
Die Hand auf Abels Herz,
Das kleinste Wort zu hören,
Was du uns sagst in's Herz.
Und hast du, Herr, gewarnet,
So fleh'n wir: Hilf geschwind,
Da Sünde uns umgarnet;
O gieb du Kraft dem Kind!

Dann werden wir, wir Kinder
Voll blödem Unverstand,
Doch Sündenüberwinder
Durch deine mächt'ge Hand.
Dann, nach bestandnem Streite,
Wird uns so wohl, Herr Christ,
Wie's nun an deiner Seite
Dem Engel Abel ist!

46.

Abzählspruch.

Ja, wir wollen Verstecken
spielen,
Aber Einer von uns Vielen,
Einer muſs die Andern suchen.
Hinter Eichen, hinter Buchen,
Hinter Thüren, hinter Schrän-
ken,
Unter Kisten, unter Bänken,
Unter Mama's weiter Schürze;
Aber sagt mir in der Kürze,
Sagt mir, wer soll suchen, wer?
Ist es Jener, ist es Der?
Ist es Dieser? — Nein!
Fränzchen soll es sein. [1]

[1]) Hier wird der Name Deſs genannt, auf den es trifft.

47.

Geburtstagsfreude.

Knabe: Grüß Gott dich, Vöglein! freue dich,
Hab' mir was vorgenommen;
Heut ist es grad' ein Jahr, daß ich
Dich, Matz, geschenkt bekommen.

Da war Geburtstag, grad' wie heut,
O wär' er alle Tage!
Nun wähle selbst dir eine Freud',
Was hättst du gerne, sage?

Vöglein: Mir fehlt ja nichts im ganzen Jahr
Hier im verschloss'nen Stübchen;
Ich picke, reichst du Zucker dar,
Ihn dir vom Finger, Bübchen.

Du giebst mir Korn mit Hanf vermischt,
Das ist so meine Sache!
Und Wasser klar, das mich erfrischt,
Als wär's vom Felsenbache.

Doch möcht'st du, Knabe, sage mir,
Stets eingesperret leben,
Würd' dir auch Braten, Obst und Bier
Und Zuckerbrot gegeben,

Und würd'st du warm geschützt vor Frost
Und fehlte nichts dir weiter?
Du freut'st dich wol der schönen Kost,
Doch sage, wärst du heiter?

Knabe: So geht's **dir** wol im kleinen Haus',
Trotz all den süßen Dingen?
Vöglein: Ich sehne mich hinaus, hinaus,
Mich durch die Luft zu schwingen!

Knabe: Ach, Matz, ich hab' dich gar zu lieb!
Und soll dich nicht mehr haben?
Vöglein: Glaub', Knabe, daß ich gerne blieb,
Zu danken deine Gaben.

Doch können wir ja d'raußen auch
Uns lieben recht von Herzen,
Denn, kommst du, flieg' ich rasch vom Strauch,
Um froh mit dir zu scherzen.

Knabe: So fleug! ich mach' das Thürchen auf,
Fleug frei durch Flur und Garten! —
Das Mätzchen flog hinaus, hinauf,
Ließ lang nicht auf sich warten.

Und sang, es schwebte hoch im Blau,
Zum Dank die schönsten Lieder.
Stets, sprang der Knabe auf der Au',
Sang auch das Vöglein wieder.

Es kannt' ihn schon von weitem gleich!
Kam er gehüpft, gegangen,
So flog's voran von Zweig zu Zweig;
Doch ließ sich's nimmer fangen!

48.

Drachensteigen.

Knabe:

Lieber Wind, ich bitte dich,
Woll'st ein bischen fachen,
Daß er flink erhebet sich,
Daß er steigt mein Drachen.

Wind:

Wäre gerne bei der Hand,
Wollt' ihn hoch dir tragen,
Doch ich muſs vom Frankenland
Schwarze Wolken jagen.

Knabe: Thu' nur einen Seitenschnauf,
Lass' die Wolken sitzen!
Fliegt mein Drache lustig auf,
Mag's in Franken blitzen!

Wind: Kind, des lieben Gottes Wort
Hieß mir dort zu fachen,
Denn ich soll zur Ernte dort
Schönes Wetter machen.

Bin drum dort den ganzen Tag
Angestellt bis morgen.
Knabe: Wenn der liebe Gott es sprach,
Musst du schon gehorchen.

Aber morgen, lieber Wind,
Darfst du wol mir fachen?
Wind: Morgen, ja mein Herzenskind,
Blas' ich dir den Drachen.

49.

Soldaten.

Der Knabe schaut erstaunt hinaus,
Soldaten zieh'n vorbei am Haus',
Es hallt im Takt ihr Schritt.
Schau' buntes Kleid und Federstutz!
Schau' blanke Knöpfe, Waffenputz! —
„O könnt', o könnt' ich mit!"

Der Knabe schaut erstaunt hinaus,
Soldaten flieh'n vorbei am Haus',
Und Mann und Ross sich tritt.
Es rast verwirrt der bleiche Schwarm,
Ach Mancher mit zerschoss'nem Arm!
Nicht mag der Knabe mit.

Gar Vieles, was ein Spiel euch scheint,
Das ist im Leben ernst gemeint,
So auch Soldat und Krieg.
Und, wer die höchsten Würden trägt,
Dem wird das Schwerste auferlegt,
Der schwerste Kampf zum Sieg.

50.

Bei der Christbescherung.

Holdes, süßes, feines,
Einzig seelenreines,
Sel'ges Knäbchen du.
Ew'ges Heil der Erde,
Schläfst im Stall der Heerde,
Schläfst, du Gott, in Himmelsruh'!

Sieh' in deinem Traume,
Wie am Lichterbaume
Wir gedenken dein:

Daß du, uns vom Bösen
Gnädigst zu erlösen,
Wardst, wie wir, ein Kindelein.

Hör', die Engel singen,
Sieh', die Hirten bringen
Dir ein Lämmchen klein.
Lass', o Kind, beim Spiele
Deiner Engel viele
Hütend, segnend bei uns sein!

Wie die Engel oben,
Wollen wir auch loben
Dich Kind inniglich;
Denn du kamst in's Leben,
Dich selbst uns zu geben
Und den Himmel einst durch dich.

Theure Ältern haben
Uns erfreut mit Gaben,
Daß man dein gedenk'.
Nimm, vor tausend Kerzen,
Jesus unsre Herzen,
Als ein ewig Christgeschenk!

51.

Die Kindersegnung.

Ev. Marc. 10. 13 — 16. und Ev. Math. 19. 13 — 15.

Der Heiland lehrt sein göttlich Wort,
Er wallt zum Sykomorenbaum.
Er läßt sich lehrend nieder dort,
Jed' Blättchen lauscht und regt sich kaum.

Und, als er in der Jünger Herz
Die ew'ge Saat gestreuet hat,
Bewegt ein Zug sich niederwerts:
Es nah'n sich Frauen aus der Stadt.

Die führen Christo Kinder vor,
Daß er die Hände auf sie leg'
Und bete für ihr junges Ohr
Und über sie den Segen spräch'.
Die Jünger, glaubend, daß sein Wort
Sie seien würdig ganz allein,
Sie weisen von dem Meister fort
Die Frauen sammt den Kindelein.

Jedoch ihr Hochmuth irret sehr,
Denn, Allen hold, der Heiland spricht:
„O lasst die Kindlein kommen her
„Zu mir, zu mir und wehret's nicht!
„Denn ihrer ist das Himmelreich;
„Und, wer, wie sie, nicht geistlichklein,
„Wer's nicht empfängt den Kindern gleich,
„Kommt wahrlich nimmermehr hinein!"

Er hebt die Kleinen sanft hinauf,
Dieß auf den Schooß und **Das** auf's Knie.
Er legt die Hände ihnen auf,
Er herzet sie und segnet sie.
Was da den Kindern unbewusst,
Den Müttern durch die Seele drang,
Das jauchzt man einst in klarer Lust
Im ew'gen Himmelslobgesang.

Doch, weil bis dahin unser Gang
Noch dauert eine kleine Zeit,
Und ohne dich die Zeit so lang,
Und ohne dich der Weg so weit;
So nah' den Kindern klein und groß
Und fülle ihrer Herzen Raum,
Und nimm sie segnend auf den Schooß,
Wie dort am Sykomorenbaum.

52.

Baden.

Wenn die hellen,
Blanken Wellen
Eben erst vom Eis befreit,
Wenn die frommen
Veilchen kommen,
Ist's noch nicht zum Baden Zeit.

Zwar die Fluren
Tragen Spuren,
Daß die Sonne höher steigt,
Doch aprillich,
Trüb und grillig
Sich noch meist der Himmel zeigt.

Aber wenn der
Freudenspender
Kommt, der Mai, dann auf sogleich.

Auf, zu gehen
Nach den Seen,
Nach den Flüssen, nach dem Teich!

Lasst uns eilen,
Doch mit weilen,
Wallt ja sonst das Blut zu heiß.
Ausgekleidet!
Ausgebreitet
Wird das Kleid auf Ehrenpreis.

Auf nun schwinget
Euch und springet
In das feuchte Wogenblau.
Scheint's erst kühle
Bei der Schwüle,
Doch wie balde deucht es lau.

Schwimmend liegen,
Plättschernd wiegen,
Schlagend in den Wellen Schaum.
Seht der Junge,
Fasst im Sprunge
Einen Ast und schwenkt am Baum!

Schläge schnellen
In die Wellen
Schlagen Regenräder groß.
Sprützend pudelt,
Tobt und sprudelt
Jeder auf die Andern los.

Wirft die nassen
Wassermassen
Seinen Feinden über's Ohr.
Die dagegen
Schleudern Regen,
Schleudern Wogen hoch empor.

Nach dem Kriege,
Nach dem Siege
Wird getrocknet, wird geputzt.
Frische Glieder
Wirket wieder
Und mit Fleiß die Kraft benutzt!

Wellen eilet,
Grüßend weilet,
Wo ihr Kindern nahe seit.
Nicht gezaudert,
Aber plaudert
Oft von unsrer Fröhlichkeit.

53.

Kind und Vogel im Drehrädchen.

Kind: Mätzchen, ich möchte so gerne es sehn,
Wie du verstehest das Rädchen zu drehn.
Vogel: Kindchen, das kostet mir Mühe und Fleiß.
Kind: Geb' dir zum Lohne dieß Würmchen zur Speis'!
Vogel: Danke! doch würde mir's wahrlich zu schwer.
Kind: Mätzchen doch machte mir's Freude, o sehr!
Vogel: Wenn es so großes Vergnügen dir macht,
Schau' nur! schon dreh' ich geschwinde und sacht.

Kind: Danke, hier hast du das Würmchen zum Lohn.
Vogel: Süßer noch lohnte dein Freuen mich schon. —
Kind: Würd' ich dir ähnlich mein Vögelchen gut!
Will mich befleißen, mit fröhlichem Muth,
Ältern und Brüdern zur Freude zu sein,
Wird es mir sauer, gedenke ich dein.
Vogel: Kindchen erfreuest du Andere gern,
O so erfreust du am meisten den Herrn!

54.

Knabe und Haushahn.

Knabe: He Monsieur Hahn, das geht nicht so!
Man wird nicht seines Lebens froh.
Krähst mich am Morgen wach im Bette,
Wenn ich noch gern geschlafen hätte;
Doch Abends schläfst du auf der Stang',
Wenn ich noch spring' und spiele lang.

Hahn: Ei Knabe, wenn **du** lebst confus,
So kann **ich** leider nichts dafür.
Ich bring' der Sonne meinen Gruß,
Wenn früh sie wallt aus goldner Thür,
Und Abends, wenn sie scheint nicht mehr,
Da setz' ich mich zur Ruhe her.

Eh' du Andern Fehler zeihst,
Kindchen, so beachte,
Daß du nicht es selber seist,
Was die Fehler machte.

55.

Kind und Mücke.

Kind: Mückchen, dein Stechen thut nicht gut.
Mücke: Kind, mir aber schmeckt das Blut.
Kind: Mückchen, doch das Blut ist mein,
Wirst doch keine Diebin sein!
Mücke: Doch von **was**, Kind, soll ich leben?
Wirst mir's nicht freiwillig geben.

Kind: Nähr' dich von der Blumen Duft,
Mach's den fleiß'gen Bienen nach.
Mücke: Tanze lieber durch die Luft,
Steche, wo ich stechen mag.

Das Mückchen setzt sich auf die Hand,
Doch, als das Kind den Stich empfand,
Da hebt's die Andre leis' und sacht
Und schlägt es todt, daß alles kracht.
Nun muss das Mückchen im Blute liegen,
Kann nicht mehr durch den Garten fliegen.

Erfreust du dich, so schaue zu,
Daß dieß nicht Andern wehe thu'.

56.

Schwesterchen bei der Geburt des Bruders.

Ein Bruder ist geboren,
Ein Bruder reizend klein!
Mit kleinen, weichen Ohren,
Mit kleinen Äugelein,
Mit kleinen dicken Bäckchen,
Mit Händchen wundernett,
So liegt er schmuck im Jäckchen,
So liegt er tief im Bett!

Gott sprach: Hernieder fliege,
Zu einem Engelein,
Und leg' in jene Wiege
Ein holdes Püppchen ein.

Der Engel hier im Stübchen
Erschien mit leisem Schritt,
Und brachte, mit dem Bübchen,
Auch Zuckerdüten mit.

Jetzt wieg' ich dich, mein böser . . . .
Mein goldner Bruder! ein:
Wir wollen, bist du größer,
Zusammen fleißig sein;
Und lernen schöne Lieder
Und singen fromm sie gern,
Dann trägt uns endlich wieder
Der Engel auf zum Herrn!

57.

Hund und Katze.

Hündchen belfert nach der Katze,
Klappt und schnappt: Hau hau, hau hau!
Kätzchen schleicht und hebt die Tatze
Nach dem Hunde. Au mieau!
Springt mit ungeheurem Satze
Diesem auf den Kopf genau,
Daß es ihm die Augen kratze.
Hau hau, hau! Mieau, mieau!

Da kommt das Kindchen her und lacht:
„Herr Hund, ich hab mir's wol gedacht!

„Wer Andre immer necket
„Und reizet zu Gefechten,
„Muſs, kommt er an den Rechten,
„Auch koſten, wie es ſchmecket.
„Doch jetzt, zur Strafe für den Zank:
„Marsch, Katze! du zur Ofenbank,
„Marsch, Hund! in deine Hütte dort,
„Und ſprecht zuſammen heut kein Wort;
„Denn wer, wie ihr, nur ſucht den Streit,
„Iſt nicht werth der Geſelligkeit."

58.

Betrachtung.

Seh' ich den Wellen zu im Bach,
So denk' ich: jede rollt
Schnellbrauſend hier und dort gemach,
So wie es Gott gewollt.

Und ſeh' ich, wie in Demuth ſtill
Die Blume blüht und ſprießt,
Aus Dankbarkeit, weil Gott es will,
Der ſie mit Thau begießt.

So denk' ich: Dir gab Gott den Geiſt,
Der iſt dein höchſtes Gut!
Doch thuſt du auch, was Gott dir heißt,
Wie Quell und Blume thut?

Gott, der dich mehr als Blumen, mehr,
Mit Himmelsthau begießt,
Mit inn'rer Mahnung, heil'ger Lehr',
Daß du vor ihm ersprießt.

Blühst du, so wie die Blume blüht,
So still, so sanft, so rein?
Was dir im jungen Herzen glüht,
Wird, ach, oft Zürnen sein! —

Gieb, daß ich, wie die Quelle, fromm
Hinzieh' nach deinem Will'n,
Und, bis ich einst in Himmel komm',
Vor dir erblüh' im Still'n.

59.

Der hausirende Knabe

ruft:

Der arme Fritz muſs wandern
Zerrissen und geflickt,
Von einem Dorf zum andern,
Ihn jedes weiter schickt.
Kauft Nadeln, kauft ihr Mädchen,
Kauft Fingerhut und Fädchen,
Kauft Spitzen schön gestickt!

Wollt nicht ihr kaufen, kaufen!
So schenkt ein Brodtchen klein;
Ich muſs bei'm vielen Laufen
Ach gar so hungrig sein!

Die Mutter liegt begraben,
Den Vater aber haben
Sie, ach, gesperret ein.

Der Vater ist gegangen
Nach Holz am Weihnachtsfest,
Es fror uns auf den Wangen
Die warme Thräne fest.
Man fing ihn ohn' Erbarmen,
Obgleich auch für die Armen
Gott Bäume wachsen läßt.

Im Hüttchen aber weinen,
Ach krank vor Hungersnoth!
Zwei Schwestern, welche meinen,
Der Bruder holet Brodt.
O laßt mich Mitleid finden,
Gebt alte trockne Rinden,
Da Mitleid Gott gebot! —

Dich, Gott, ich kindlich bitte,
Der Raben Futter streut:
O führe meine Tritte
Zu Thüren guter Leut'!
Du hast ja einst aus Gnaden
Auch Bettler eingeladen
Zu deinem Mahl. O nähr' uns heut![1]

---

[1]) Ev. Luc. 14. 16 — 24.

60 — 75.

I.

Ich bin ein gut und friedlich Thier,
Steh still auf meinen Beinen hier,
Doch weiß ich Gluth zu fachen
Aus meinem schwarzen Rachen.

Mein schwarzer Rachen frisst nicht blos
Gezweige, Blätter, Reis und Moos,
Auch Stamm und Wurzeln frisst er
Mit Sprühen und Geknister.

Im Sommer sieht mich Niemand an,
Ich schlafe, hungre, friere dann,
Doch wird euch Frost durchschüttern,
Kommt, Kinder, mich zu füttern!

Bringt eine süße Nuss zum Mahl,
Schmaust ihr den Kern, gebt mir die Schal',
So werd' ich euren Händen
Zum Dank dann Wärme spenden.

Doch hütet euch und kommet nicht
Mit eurem Kleide gar zu dicht
An meinen Rachen, denn er beißt,
Er brennet, bis der Stoff zerreißt.

II.

Wer kennt, wer nennt die Pflanze!
Sie strahlt im eignen Glanze.
Wenn andre Bäume stehen leer,
Da trägt sie goldne Äpfel schwer.
Wenn andre Bäume schneebeladen,
Da trägt sie manchen süßen Fladen.

Wenn längst schon keine Vögel mehr
Durch Busch und Zweige scherzen,
Da fliegen Engel um sie her,
Da trägt sie tausend Kerzen.
Sagt, Kinder, ihr errathet's kaum,
Es ist, es ist: der — — —!

III.

Andre Vögel singt ihr gerne,
Doch mich jagt ihr in die Ferne.
Andre lockt ihr gern herunter,
Doch mich jagt ihr hoch in's Blau.
Andre Vögel werden munter,
Herrscht der Lenz in Hain und Au;
Aber ich komm' erst geflogen,
Wenn die andern fortgezogen.
Über Stoppeln bläst der Wind,
Jagt mich hoch das flinke Kind. —
Wenn du mich hernieder ziehst,
Steig' ich desto mehr empor,
Bis du kaum ein Pünktchen siehst.
Brauche weder Trank noch Speise.
Räthst du, Kindchen, wie ich heiße,
Sag's der Mama leis' in's Ohr,
Leise, halt' das Händchen vor!

IV.

Es ist von Gottes Gnaden
Der kleinste Bäckerladen.
Viel, viele kleine Brödtchen
In einem kleinen Schötchen.
Viel, viele Semmelzeilen
Stehen auf dünnen Pfählen,
Bedecken hundert Meilen:
Wer könnt' die Menge zählen!

Doch sind die Brödtchen gebacken gar,
Dann stellt sich erst ein Wunder dar,
Denn all' die Brödtchen aus den Schoten
Bäckt man zu einigen großen Brodten.
Auch werden all' die Semmelwecken
Gemahlen, gebacken, und munden und schmecken!

V.

Bin ein wunderbares Thier;
Rathe! hast mich oft geschaut:
Innen Fleisch und außen Haut,
Doch die Knochen fehlen mir.

Öfters hab' ich wirklich Blut,
Öfters Lung' und Leber.
Bin ein Kind, das merk' dir gut,
Von der Sau', dem Eber.

Hast du mit des Messers Stahl
Meine Haut zerrissen,
Bin ich dir zum Brodt beim Mahl
Ein erwünschter Bissen.

Manchmal hängt man mich in Rauch,
Möchte da verdürsten!
Manchmal bratet man mich auch
Mit noch andern Würsten,
Denn es rathet schon dein Sinn,
Daß ich selbst ein — — bin.

VI.

Oben bin ich Eisen,
Unten Holz und Bein;
Willst du mit mir speisen,
Sollst bedienet sein.

Hab' dir's Fleisch zerrissen,
Leg' geschickt dir vor;
Doch wie kommt der Bissen
Nun zum Mund empor?

Hab noch eine Schwester,
Die zu leben weiß,
O sie hebt dir, Bester,
Gern empor die Speis'.

Beide sind wir mächtig,
Weil wir spitz und scharf,
Daß man nur bedächtig
Uns gebrauchen darf.

Wirst du, Kind, errathen,
Wer wir Beide sind,
Machen wir den Braten
Dir zurecht geschwind.

VII.

Ich bin ein hartes Ding von Stein,
Das springend du mit Füßen trittst;
Doch werd' ich dir gar nützlich sein,
So oft du dich in Finger schnittst.

Und wenn du auf der Straße gehst
Und giebst nicht acht, so fällst du d'rauf;
Und wenn du dann zur Mutter flehst,
Sie legt es auf die Wunde auf.

Und warf's voll Staub ein böser Wind,
So wird's zum Sonntag rein gefegt;
Und wenn du zu viel plauderst, Kind,
So wird dir's auf den Mund gelegt.

Nun rathet, nun erkennet,
Was dieß Kuriose sei.
Ob's gleich ein Name nennet,
So ist's doch zweierlei.

VIII.

Die erste Sylbe zehne sind's
Und immer Zwillingspärchen.
Der Dickste ist ein Freund des Kind's
Und wandert schon im Märchen.

O wie du alle Zehne liebst!
Oft steckst du sie in Säckchen.
Und, wenn du in der Schule schriebst,
Ward manchem schwarz das Bäckchen.

Die andre Sylbe trägst du gern
Auf deinem eignen Kopfe.
Und grüßest du wie große Herrn,
So fliegt sie rasch vom Schopfe.

Das Schaf genießt sie, was am Bach
Der treue Hirte hütet,
Das Küchlein unter'm Flügeldach,
Was eben ausgebrütet.

Das Ganze setzt der Mittle auf
Von jenen ersten Zehnen.
Der wird sich ohne Schaden d'rauf
An spitze Nadeln lehnen.

Auch trinket mancher Vogel d'raus,
Wenn's ihm am Bauer henket.
Und wer das Ganze bringt heraus,
Dem wird's voll Wein geschenket.

IX.

Wer ist, wer ist der kleine Mann?
Er hat ein gelbes Röckchen an.
Er redet nicht, jedoch er singt,
So fein, wie's keinem Kind gelingt,
Er wohnt in einem kleinen Hauſ',
Kommt wol im Leben nie heraus!
Doch ist er eingerichtet d'rin,
So ganz nach seinem Wunsch und Sinn:
Als Treppe: Stäbchen drei bis vier,
D'rauf hüpft er, wie auf Balken wir;
Ein Schälchen voller Näscherein,
Da setzt er oft sich ganz hinein,

Und einen kleinen Wassertrog,
In den er oft zum Bade flog,
Und hoch im Dache, was das Beste,
Klemmt noch ein Stückchen Zucker feste,
Wol größer, Kinder, wollt ihr's glauben,
Als wie sein Kopf mit Krauſ' und Hauben!
D'ran frißt er froh, so viel er kann. —
Nun sagt, wer ist der gelbe Mann?

X.

Ich bin ein nützlich Hausgeräth,
Nach dem man öfters fragend späht.
Ich flüstre stets, doch stets das Gleiche;
Auch ruf' ich laut, was ich dir zeige.
Du läſſt mich frei, — ich bleibe stehen,
Beschwert nur kann ich munter gehen.
Doch, ob ich gleich beständig lief,
Selbst durch die Nacht, wenn alles schlief,
Des Mittags selbst mit gleicher Schnelle,
Kam ich doch nimmer von der Stelle.
Doch harr' ich aus in meinem Gange;
Und, Kindchen, schläfſt du früh zu lange,
So weck' ich dich, daß alles kracht.
Dann ruf' ich: Horch, jetzt ist's um acht!
Da muſſt du flink zur Schule springen. —
Zuweilen kann ich Liedchen singen
Und andre süße Melodein,
Zuweilen, wie ein Guckguck schrein.

Bin außen oftmals schön geziert;
Doch wer mein Inn'res ausstudirt,
Der ist ein grundgescheiter Mann:
's sieht sich wie eine Mühle an.
Und oben, über meiner Kammer,
Hängt eine Glocke, hängt ein Hammer.
Du kennst mich, Kindchen, sag' es nur!
Bin deine Stubenfreundin: —.

XI.

Kind, singst du mir ein Liedchen vor,
Wenn du mich fand'st am Börnchen,
So komm' ich aus des Häuschens Thor
Und zeig' dir meine Hörnchen.

Und werde, singst du länger, dann
Mein Häuschen fürder hocken;
Doch schlüpf' ich, rührst du leis' mich an,
Sogleich in's Thor erschrocken.

Eh' den Salat das Kindchen isst,
Versuch' ich, ob er schmecke. —
Man sagt, wenn du zu träge bist:
Du schleichst ja wie die — —.

XII.

Man kann es lesen, man kann es schreiben;
Man kann es auch auf die Weide treiben.
Es lebt allein mit U verbunden;
Es lebt auch mit Ochsen, mit Ziegen, mit Hunden.
Es sieht wie ein geschwänzter Kreis;
Es sieht auch scheckig, es sieht auch weiß.
Es schweiget, es tönet, von dir gerufen;
Es brüllet, es scharret mit harten Hufen.
Es wohnet im Buche, doch macht es sich rar;
Es springt durch die Dörfer in lustiger Schar.
Es stirbt von Motten und Schaben gefressen;
Geschlachtet, gebraten, ist's lecker zu essen.
Nun rathe, schmause Quark dazu!
Du spielst es selbst als blinde —.

XIII.

Eine kleine Schaukel bin ich,
Gönne selten mir die Ruh',
Und bei meinem Schaukeln sinn' ich,
Daß ich Keinem Unrecht thu'.

Ruhend dann nach langem Schwunge,
Zeig' ich deutlich Jedermann
Mit der stummen Eisenzunge
Das gesund'ne Urtheil an.

Zeig' nach **meines** Rechts Gesetzen
Tausend Federn gleich dem Stein.
Nicht die Stoffe kann ich schätzen,
Vor mir gilt die Last allein.

Aber Mädchen nicht und Knaben
Kannst du auf mir schaukeln sehn,
Aber all' die süßen Gaben,
Die bei jedem Krämer steh'n.

Willst du, Kindchen, kaufen Mandeln,
Nimmt der Krämer mich zur Hand,
Und, er wird an dich verhandeln
So viel, als mein Urtheil fand.

XIV.

An einem Ort, der wasserreich,
Steh'n hunderttausend Pfeifen,
Und jede ist, den andern gleich,
Geschmückt mit Büschel, Schleifen.
Und, wenn hindurch die Winde zieh'n,
Ertönen lauter Melodien.

Und grade dieser Orgel vor
Da sitzt ein grüner Sängerchor,
Und jauchzet und trilliret
Und paukt und musiziret,
Und springt dabei ganz munter:
's geht d'rüber und 's geht d'runter!

Doch seht! dort schleicht der Magister vor
    Mit rothen Beinen, rothem Schnabel.
Der fährt in unser Sängerchor
    Mit seinem Schnabel wie mit der Gabel,
Und spießt wol drei der Sänger auf,
Und schnell entflieht der andern Hauf';
Doch jene angespießten Drei
Verspeißt der Magister als Näscherei.

XV.

Mein Kindchen, sieh', ich habe
    Nicht Beine,
Doch lauf' ich stets im Trabe,
    Wie feine!

In einem großen Kreise
    Beschwerlich
Vollend' ich meine Reise
    Alljährlich,

In dem um Mutter, schimmernd
    Im Glanze,
Mit elf Geschwistern flimmernd
    Ich tanze.

Vereinigt aber nimmer
    Wir schreiten,
Drum schau'n wir uns nur immer
    Vom Weiten.

Mama, mich auf der Reise
Zu nähren,
Die röstet mir zur Speise
Die Ähren.

Und hängt für meinen Gaumen
Die Äste
Voll Birnen und voll Pflaumen
Auf's Beste.

Doch blickt sie schief, so frieret
Mich leider;
Ich eile weiß gezieret
Schnell weiter.

Und um mich springt im Trabe,
Wie holdig!
Mein Herzenskind, mein Knabe,
Ei goldig!

Der trägt zur Nachtzeit gerne,
Im Tanze,
Zum Gang mir die Laterne
Voll Glanze. —

Dich, Kindchen, lass' ich milde
Schön grüßen,
Doch stampf' du mich nicht wilde
Mit Füßen.

Ich kann nicht länger plaudern
Im Rennen,
Drum sollst du ohne Zaudern
Mich nennen!

XVI.

Wir sind fünf Kinder ruhmbekannt
Und werden's immer bleiben;
Nur **eine** Kunst kann höchst gewandt
Ein jedes von uns treiben.

Das erste Kind, es strebt hinaus,
Begehrt die Welt, die weite;
Und sagt von jedem Ding dir aus
Die Farbe, Länge, Breite.

Das Zweite lauschet, selbst im Schlaf,
Auf Knall und Schall und Klingen,
Und, wenn es ein Geflüsster traf,
Es wird dir's hinterbringen.

Das Dritte saget nießend dir:
„Mir lieber ist die Rose,
„Als dieser span'sche Pfeffer hier
„Und deine Tabacksdose."

Das Vierte machet keck und fein
Sich gar zum Speisemeister.
Es ruft bei jedem Gläschen Wein:
„Dort wächst er und so heißt er!"

Du glaubtest, durch die ersten Vier
Vielleicht, du seist im Traume,
Und wüsstest nicht, daß außer dir
Noch etwas da im Raume.

Das Fünfte wird begreifend dir
  Schnell sondern Sein vom Scheine.
Es spielt im Finstern selbst Clavier;
  Wägt Früchte, Münzen, Steine.

Vier Kinder sind zu Ernst und Spiel
  In deinem Haubt verbunden,
Das Fünfte sitzt besonders viel
  In Fingern und in Wunden.

Drei sind dir treu, doch sieh' dich vor!
  Denn Zwei, ach, sind es minder;
Es seufzt, wer Eines nur verlor,
  Als Tauber oder Blinder.

(Die Auflösungen dieser Räthsel findest du am Ende des Büchleins.)

76.

Freudenhonig.

Kindchen bei der Blume stand,
Kindchen sprach voll Unverstand:
„Thu' dich auf, mein Glöckchen blau,
„Daß ich deinen Honig schau;
„Daß ich dieß, mein Fingerlein,
„Tauch' in deinen Honig ein,
„Mir ein süßes Mündchen mache:
„Blümchen, das ist meine Sache!"

Blümchen stand gebückt und stumm;
Kam ein Bienchen her: sum, sum!
Lüpfte mit dem kleinen Bein,
Schlüpfte in den Kelch hinein;
Hat das Zünglein eingesteckt,
Hat den Honig ausgeleckt,
Hat das Blümchen ausgesogen,
Ist vergnügt davon geflogen.

Kindchen sprang dem Bienchen nach,
Kindchen so zum Bienchen sprach:
„Wohl bekomm' der Honig dir!
„Doch ich wünscht' ihn selber mir.
„Sag', was machst du, Honigdieb?"
Bienchen sprach: „Ich hab' dich lieb;
„Trag' ihn aus der blauen Glocke
„Hin für dich zum Bienenstocke.

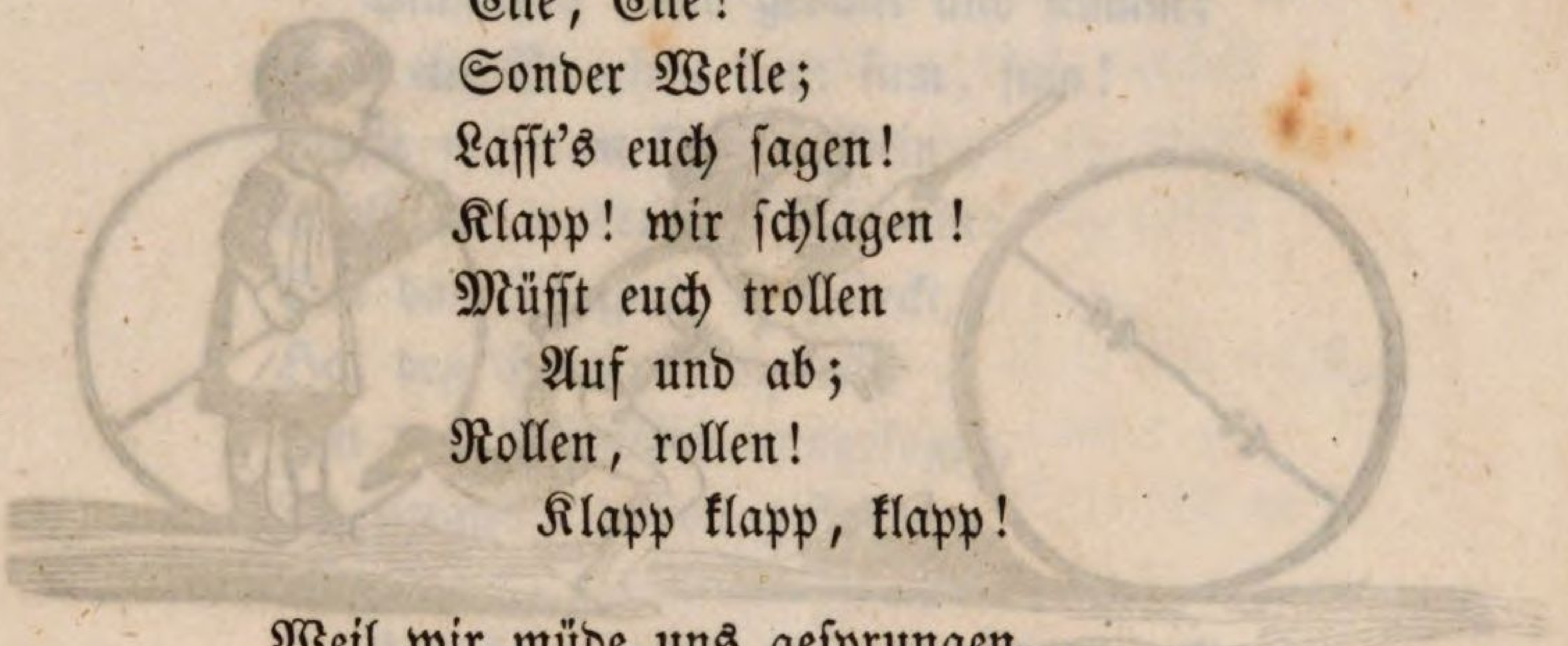
„Hab' ich g'nug gesammelt ein,
„Sei der ganze Vorrath dein. —
„Kind, wer stets zu spähn bemüht,
„Wo ihm eine Freude blüht;
„Wer das Kleinste selbst mit Fleiß
„Schicklich zu benutzen weiß;
„Wer da sammelt still in Treuen,
„Kann den Größern selbst erfreuen."

77.

Reifentreiben.

Reifen, Reifen! lasst euch sagen:
Laufet, laufet! seid nicht stolz!
Müssen sonst beständig schlagen
Euer all zu träges Holz.
Macht im Kreise
Eure Reise!
Hüpft alleine
Über Steine!
Auf zu Hügeln,
Flink hinab!
Wie mit Flügeln!
Klapp klapp, klapp!

Ohne Beine müsst ihr laufen,
Springen über Stock und Stein;
Und wir muntern Knaben schnaufen
Immer treibend hinterdrein.



Eile, Eile!
Sonder Weile;
Lasst's euch sagen!
Klapp! wir schlagen!
Müsst euch trollen
Auf und ab;
Rollen, rollen!
Klapp klapp, klapp!

Weil wir müde uns gesprungen,
Zieh'n wir nun in sanftem Schritt.
Hüpfet neben euern Jungen,
Wie ein frommes Hündchen mit.
Ringel, ringel!
Folgt dem Schlingel!
Folgt den Hieben,
Die euch trieben,
Die euch setzten
Oft in Trapp.
Nun zum Letzten:
Klapp klapp, klapp!

78.

Der Knabe Jesus im Tempel.

Kinder, gern, wie Jesus, geht
Gotteswort zu hören.
Lasst, wie ihr an ihm es seht,
Äuß'res nie euch stören.
Und, was ihr im Gotteshaus'
Habt gehört, vernommen,
Übt's in stiller Demuth aus,
Wenn ihr heimgekommen.

79.

Kinder wie Blüthen.

Die Blüthen lieb im Garten,
Die muſs der Gärtner warten.
Er bindet ſie an Stäbchen an,
Daß Wind ſie nicht zerbrechen kann,
Und ſchau! der Himmel giebt Gedeih'n
Im ſchönen, blanken Sonnenſchein.

Die Kinder ſind wie Blüthen,
Die Ältern ihrer hüten,
Und Bibellehren halten, wie
Die Stäbchen jene Blumen, ſie. —
O lieber Gott, o ſtrahle du
Auch ihnen deinen Segen zu!

80.

Geiſtliches Lied.

Wir nah'n dir im Geſange,
O Jeſu, treuer Hirt!
Wie iſt dem Schäflein bange,
Das ſich von dir verirrt.
Leit' uns mit ſanftem Stabe
Am Bache deiner Lehr',
Daß jedes Weide habe,
Nicht irre hin und her.

Du gabst voll treuer Sorge
Uns treue Hirten hier,
Und jedes Lamm gehorche
Den Ältern, Herr, wie dir.
Gabst Lehrer, die mit Liebe
Dein Wort uns lehren gern:
O daß doch Keines bliebe
Von dieser Herde fern!

Gieb Liebe unserm Herzen,
Sie sei die Allgewalt,
Daß, selbst bei lautem Scherzen,
Man folgt der Hirten Halt.
Und will in Trotz versinken,
In Eigensinn das Kind,
Gieb! daß der Hirten Winken
Es folget gern, geschwind.

Die Ältern, die geboren,
Die uns erzogen auch:
O lauscht ihr, unsre Ohren,
Auf ihres Mundes Hauch,
Und ihr, o Augen, kündet,
Was wol ihr Blick begehrt,
Und Fuß und Hand verbündet
Zum Dienst euch, der sie ehrt!

Woll'n um den Lehrer hüpfen,
Zu folgen stets bereit,
An seine Worte knüpfen
Des Geistes Achtsamkeit.

Und, wenn er dann uns saget,
Wie fromm als Kind der Christ;
Dann jedes still sich fraget:
Ob du auch also bist?

Ja Herr, wie **du** zu werden,
Sei unser ganzer Sinn,
Zwar bringen wir's auf Erden,
Auf Erden nie dahin.
Doch lass', Herr, unsre Triebe
In deiner Liebe ruh'n,
Daß wir für dich aus Liebe
Stets deinen Willen thun.

Und wirst du wieder kommen,
Und naht dein Himmelreich,
Dann werden wir vollkommen
Dir sein, als Brüder, gleich.[1]
Du wirst uns sanft umschlingen,
Wir ruhn an deiner Brust!
Und werden jauchzen, singen
In ew'ger Weihnachtslust!

---

[1]) 1. Ep. Joh. 3, 2.

81.

Schluss.

Du heil'ger Vater, sei gepreist,
Nebst heil'gem Sohn und heil'gem Geist,
Daß ihr gesegnet, was ich gedacht,
Bis ich dieß Buch zu Stand gebracht.
Nun sendet eure Engel aus,
Daß sie ihm öffnen Herz und Haus,
Daß sie es erklären dem Kindersinn
Und richten ihn zum Himmel hin.

Auflösungen der Räthsel.

1. Der Stubenofen.
2. Der Weihnachtsbaum.
3. Der Papierdrache.
4. Das Ährenfeld.
5. Das Würstchen.
6. Messer und Gabel.
7. Das Pflaster.
8. Der Fingerhut.
9. Der Canarienvogel.
10. Die Uhr.
11. Die Schnecke.
12. O und Kuh.
13. Die Handwage.
14. Der Rohrteich mit Fröschen und Storch.
15. Die Erde, nebst den übrigen elf Planeten und dem Monde, auf ihrem Gang um die Sonne.
16. Die fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten.

Ankündigungen.

Von dem Verfasser dieses Büchleins sind ferner erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu erhalten:

1. Himmelsblümchen für fromme Kinder mit Bildern.

München, Christian Kaiser 1847.

3 Bogen in 8. mit 12 Holzstichen. — Preis: a. Auf Velinpapier und sauber cartonirt: 10 Sgr. = 8 gGr. oder 36 kr. R. W. — b. Auf Druckpapier, saubert brochirt: 6 Sgr. oder 21 kr. R. W.

2. Kindliche Räthsel.

München, Christian Kaiser 1847.

1 Bogen in 8. sauber brochirt Preis: 3 Sgr. oder 9 kr. R. W. (Besonderer Abdruck der in den Kinderreimen enthaltenen Räthsel.)

3. Christlicher Diwan.

142 Ghaselen zum Preise des Herrn.

München, Christian Kaiser 1847.

5 Bogen in 8., sauber cartonirt, in hochroth mit Gold gedrucktem Umschlage. Preis: 25 Sgr. = 20 gGr. oder 1 fl. 24 kr. R. W.

München,

Druck der Dr. C. Wolf'schen Buchdruckerei.

Druck der Dr. C. Wolf'schen Buchdruckerei in München.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Löschke, Traugott

Kinderreime

München 1847

Paed.pr. 2194
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10760483-0